



PROGRAMM  
des  
Städtischen Gymnasiums zu Danzig

für das Schuljahr 1882/3,

mit welchem

zu der am Mittwoch, den 21. März 1883, stattfindenden Feier  
des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

und

zu der sich daran anschließenden Entlassung der Abiturienten

ergebenst einladet

**Dr. Otto Carnuth,**

*Direktor.*

I n h a l t :

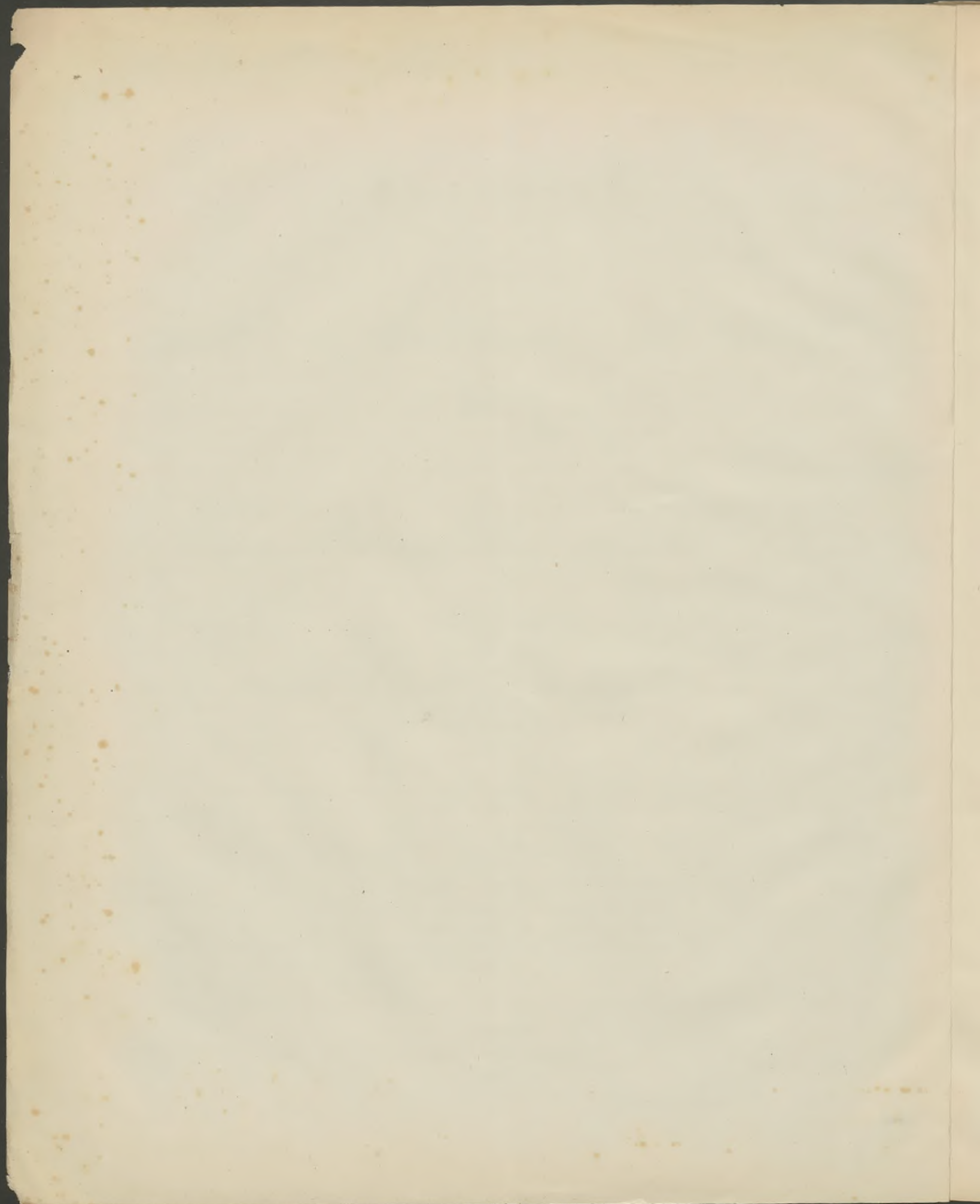
1. Das 300jährige Todesgedächtnis Melanchthons  
vom Dr. theol. W. Blech, erst. Prediger zu St. Trinitatis.
2. Schulnachrichten vom Direktor.

---

DANZIG.

DRUCK VON EDWIN GROENING.  
1883.

1883. Nr. 29.





## Das 300jährige Todesgedächtnis Melanchthons.

19. April 1860 \*)

„Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne, immer und ewiglich.“ (Dan. 12, 3.)

Allerdings, m. L., zeugt dieses herrliche Wort der heiligen Schrift, weit über die engen, irdischen Schranken hinaus, von der ewigen Krone der Ehren, welche dort an Seinem Throne die treubewährten Knechte Gottes schmücken wird, dennoch aber fällt ein heller Schein ihres himmlischen Glanzes auch schon in die Spanne Zeit, in der wir hier noch pilgern, aus welcher die uns Vorangegangenen, uns, ihre Nachkommen, mächtig himmelwärts weisen und ziehn. „Gedenket, sagt uns ein andres Gotteswort (Ebr. 13, 7), gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.“ Darin wurzelt der heilige Brauch der christlichen Kirche, die Todestage ihrer Haupthelden und Pfleger dankbar zu feiern und festlich zu begehen, (zum wesentlichen Unterschiede von der Welt, welche die Geburtstage ihrer Heroen sich dazu ausersieht), weil die treuen Knechte des Herrn, bei all ihrem Thun ein überirdisch Ziel vor Augen, den himmlischen Juwel ihres Lebens hier doch immer nur in irdenen Gefäßen tragend, erst, nachdem das Haus ihrer sterblichen Hütte zerbrochen, vom Glauben zum Schauen ihnen geholfen worden, dort bei dem Herrn selbst zu ihrer ewigen Vollendung eingegangen, das Siegel der ewigen Bewährung, das Ende ihres Glaubens, der Seelen Seligkeit davongetragen, stark in dem Herrn und in der Macht Seiner Stärke den letzten Feind, den Tod, im Glauben überwunden, aus einem König der Schrecken umgewandelt in einen Boten des Friedens und der seligen Auferstehung ihn an sich erfahren haben, nun erst ihr Gedächtnis unter uns wahrhaft auferstehungskräftig wirkt.

Unter diesen Haupthelden und Pflegern der christl. Kirche glänzen aber, nächst den Patriarchen, Propheten und Aposteln, die unvergeßlichen Reformatoren als Sterne erster Größe, nicht etwa nur der Bahnbrecher unter ihnen, Luther, sondern an seiner Seite, aufs festeste mit ihm vereint, Melanchthon, so dafs an diesem Heldenpaar das, was geschrieben steht (Luk. 10, 1), aufs herrlichste sich bewährt: „der Herr sandte Seine Jünger je zwei und zwei vor sich her in alle Städte und Örter, da Er wollte hinkommen.“

Gen Wittenberg, in die festlich geschmückte Schlofskirche, geht heute unser Weg, an die für alle Zeit geweihte Stätte, die unsers unvergeßlichen Helden sterbliche Hülle in sich birgt, an die Metallplatte, auf der vom Boden her sein Name uns entgegenstrahlt; den unzähligen Scharen schliessen wir im Geist uns an, die heute dort das 300jähr. Gedächtnis Melanchthons feiern, ein Nachbild jenes Zuges, der vor 300 Jahren, 2 Tage später, dahin wallte, als es die feierliche Beisetzung seiner teuern Leiche galt. Voran die Schüler der Stadt, dann der Sarg, von Professoren (d. Philosophie) in schwarzem Priesterkleide getragen, darnach die trauernden

---

\*) Als Nachruf des Unterzeichneten, krankheitshalber Zurückgetretenen, aus der Zeit, in welcher er dem teuern Gymnasio so gerne seine schwachen Kräfte lieh.



Verwandten, die gesamte Universität, der Magistrat der Stadt, der hohe Adel von nah und fern, die tiefbetäubten Studenten und der Bürger große Zahl. Ehe sie also zu einem Zuge vereint erschienen, hatte ihrer viele zuvor schon der heisse Drang der Liebe und Dankbarkeit zur teuren Leiche ins Sterbehaus geführt, die Studenten hatten sie mit ihren hellen Thränen genetzt, außer ihnen unzählige seine Hand geküßt und gedrückt, viele Väter der Stadt mit ihren Kindern an der Hand oder auf dem Arm dagestanden, damit ihnen unvergesslich für ihr Leben die teuern Züge dieses auserwählten Rüstzeuges Gottes sich einprägen möchten — lauter Zeugnis, wie ungewöhnlich schwer sie alle der Hintritt dieses Mannes traf, was für uns nun noch ganz besonders dadurch ins Gewicht fällt, daß heute nah und fern in der evangelischen Christenheit sein Todestag, nachdem 300 Jahre darüber hingegangen, in den Schulen, am nächsten Sonntage aber in den Kirchen von der Gemeinde feierlich begangen wird.

Wer war der Mann? Zu Bretten in der Pfalz den 16. Februar 1497 an einem Donnerstags geboren, war er das erste Kind des dortigen braven und berühmten Waffenschmieds Georg Schwarzerd und dessen Ehefrau Barbara Reuter, die beide an ihrem Philipp zärtlich hingen, und, selbst gottesfürchtige Leute, in ihn die ersten Samenkörner aufrichtig frommen Sinnes streuten, wofür das liebe Kind von Jugend auf empfänglich war und blieb. Je inniger aber der Knabe sie in Ehren hielt, um so entsetzlicher sein Schmerz, als er, 10 Jahre alt, den teuren Vater dadurch verlor, daß derselbe durch den Trunk aus einem vergifteten Brunnen eine Beute des Todes ward. Um so fester aber haftete in ihm das Wort, mit dem der sterbende Vater ihn, den begabten, hoffnungsvollen Knaben, zum Abschied eingeseget hatte: „ich habe“, sprach er mit zitternder Stimme, „viele Veränderungen in der Welt erlebt, aber es stehen noch größere bevor, mein Gebet ist, daß Gott dich dabei regieren möge; ich rate dir, m. l. Sohn, daß du Gott fürchtest und ehrbar lebest“, so sprach der teure Mann, der 3 Tage zuvor geäußert hatte: „diese drei Stücke will ich meinen Kinderchen lassen, wenn ich sterbe: daß sie in rechter christlicher Kirche Gottes eins seien in Ihm und einträchtig unter einander, und daß sie Erben des ewigen Lebens seien“. — Dies herrliche Vermächtnis des Vaters grub seinem und unserm Philipp unverwüstlich sich ins Herz; seine seltenen geistigen Gaben thaten sich bald kund, schon da er zuerst in Bretten von einem Privatlehrer Unger, namentlich in der lateinischen Sprache, unterwiesen ward und von dem lieben Großvater Reuter die dazu gehörigen Bücher geschenkt erhielt; von Anfang an war er, obgleich oft kränklich, dennoch nicht nur ein fleißiger, sondern ganz besonders wissbegieriger, den Lehrer oft fragender Schüler; die Liebe seines Großvaters Reuter zu ihm stieg um so höher, je mehr er ihn, den vaterlos gewordenen Sohn, sich von Gott auf die Seele gebunden fühlte; allein den armen Knaben traf das harte Los, noch in demselben Jahre auch den geliebten Großvater zu begraben; doch sein und seines Vaters Segen blieb auf ihm. Infolge dieser beiden Todesfälle kam er aus Bretten fort nach Pforzheim, in das Haus des durch die Mutter mit ihm verwandten Reuchlin, der bald mit echt väterlicher Liebe an ihm hing, ihn zu dem berühmten Simmler und Hilbebrandt nach Heidelberg in den Unterricht schickte, und ihm, nicht nur nach der damaligen Sitte die deutschen Namen in die alten klassischen Sprachen umzusetzen, sondern auch um der gar bald in ihm namentlich für die griechische Sprache erwachten Vorliebe willen, den griechischen Namen Melancthon (Schwarzerde) gab. Diese Vorliebe hatte namentlich Simmler in ihm geweckt, der in jener Zeit, als die Kenntnis dieser herrlichen Sprache allgemein noch im argen lag, an diesem ausgezeichneten Schüler um so mehr seine Freude hatte, durch den, obgleich erst 13 Jahre alt, gar bald alle übrigen Studenten weit überflügelt vor ihm standen; zu Heidelberg war er in das Haus des berühmten Sprachforschers Pallas Spengel gekommen, der keinen seiner Schüler diesem „gelehrten Knaben“ — das war sein stehender Name geworden — an die Seite stellen konnte, daher ihn schon 2 Jahre darauf, also in einem Alter von 15 Jahren, zum Baccalaureus ernannte. Bekannt ist, daß Spengel kurz zuvor mit einer schwierigen Frage unter seine



Schüler tretend, gerufen hatte: „wo finde ich einen Griechen?“ worauf seine Zuhörer einstimmig ihm erwiderten: „Melanchthon! Melanchthon!, ja, daß er einst, vom Katheder abgerufen, zu ihm sprach: „nun auf Melanchthon! vertritt Du meine Stelle.“

Immer weiter trieb ihn der Durst nach Wissenschaft, so daß wir ihn 4 Jahre später, trotz seines — wie es ausdrücklich heißt — immer noch „kindischen Aussehens“ als tüchtigen Magister an der Hochschule zu Tübingen in voller Arbeit finden; im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen wohlgewiegt drang er auf allen Gebieten der Wissenschaft in staunenswerter Weise vor, ein Geist, an dem nach Luthers Ausdruck alles übermenschlich war. Aber, ob auch alle Wissenschaft ihm stets ein göttlich Heiligtum blieb, jeder Morgen schon von 2 oder 3 Uhr ab ihn über seinen Büchern fand, dennoch als Königin und Meisterin aller galt ihm die heilige Theologie, für die von Jugend auf sein frommes Herz mit ganz besonders heiligem Feuer glühte; Reuchlin, der, selbst grundgelehrt; das heilige Gotteswort über alles andre hoch in Ehren hielt, hatte ihm eine Bibel geschenkt; dies teure Buch trug nun Melanchthon stets mit sich, las darin Tag und Nacht; ihm wars ein Greuel, wenn er an heiliger Stätte, mit Verachtung und Beiseitesetzung der heiligen Schrift, über Stellen aus dem Aristoteles predigen, oder durch tote Ceremonien das Volk um die eine köstliche Perle betrügen hörte. Still saß er dann an seinem Platz, las in seinem teuern Bibelbuch und betete zum Herrn, daß es in Seiner Kirche anders werden möchte, und wuchs so nach und nach mit seinem Herzen, ja mit all seinen Studien ins teure Gotteswort und seine ewige Lebenswahrheit hinein, bis endlich ihm die Stunde schlug, in welcher der Herr ihn an die Stelle rief, von der er selbst, als ein Licht in dem Herrn, weithin in alle Lande leuchten sollte. Für seine neugegründete Universität Wittenberg suchte gerade damals der fromme Kurfürst Friedrich der Weise bei Reuchlin nach einem tüchtigen Lehrer für das Griechische und Hebräische, und wen hätte dieser nun mit besserem Gewissen und größerer Freude, obgleich, des Abschieds halber, mit schwererem Herzen dazu empfehlen können als seinen Philipp? „Ich weiß“, sprach er, „unter den Deutschen niemand, der über Philipp sei, ausgenommen Erasmus, der aber ein Holländer ist“, und zu seinem teuern Philipp selbst, als dieser, des göttlichen Berufes innerlich gewiß, dennoch die herben Schmerzen des Abschieds von Reuchlin und von seiner teuren Mutter in Bretten tief empfand, sprach er: „gehe aus deinem Vaterlande und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will, und ich will dich zum großen Volke machen und sollst ein Segen sein (1 Mos. 12, 1. 2.). Dies Wort des lebendigen Gottes an Abraham sagt mir der Geist für dich, und diese Hoffnung habe ich von dir, mein Philippus, mein Werk und mein Trost, ziehe also frohen und fröhlichen Mutes hin!“ — So von seinem teuren zweiten Vater eingeweiht zog dann Melanchthon hin gen Wittenberg; schon unterwegs zu Nürnberg und Leipzig aufs festlichste begrüßt, ja, damals schon nach Ingolstadt und Leipzig, späterhin nach vielen andern Hochschulen berufen, dennoch dem ersten, als göttlich von ihm erkannten Ruf jeden andern entschieden zum Opfer bringend, traf er den 25. August des Jahres 1518 zur Freude aller, aufs glänzendste empfangen, zu Wittenberg ein, hielt den vierten Tag darnach, erst 22 Jahre alt, vor brechend vollem Hörsaal seine herrliche Antrittsrede, die für sein ganzes ferneres Wirken auf dieser geistlichen Palästra entschied; ihr Inhalt, das, wofür sein Herz in keuschem Feuer brannte: „die Verbesserung der Studien“ in schärfster Gedankenentwicklung, durchweg gegründet auf das Wort des lebendigen Gottes, zugleich in ansprechendster Form, in echt klassischem Latein, traf und zündete in den Zuhörern um so gewaltiger, je unscheinbarer er, von dessen Lippen diese übermächtigen Geistesblitze sprühten, mit seiner ungewöhnlich hohen, aber durchdringenden Stimme, bei vollem Siegesgefühl in der Sache, dennoch ohne jegliche Spur eiteln Selbstgefühls, vor ihnen dastand; kein Wunder, daß Luther namentlich über diesen „übermenschlichen Jüngling“, wie über keinen andern, in eine Freude und Begeisterung ausbrach, die um so mehr für unsern Luther zeugt, als gleicherweise Melanchthon in



seiner Verwunderung über Luther, den er über alle andere erhob und von dem er sagte, der sei alles in allem, keine Schranken kannte.

Eine wundersam bewegte Zeit war's, in der Melanchthon seine Antrittsrede hielt; als hätten die Engel Gottes selbst, sagt ein gleichzeitiger Schriftsteller, Botendienste dabei geleistet, waren Luthers 95 Sätze gegen den Ablass, dieser erste Hauptstoß gegen die feindliche Festung, weit über Deutschlands Grenzen bis nach England hinübergeflogen, und durch sie auf geistigem Gebiet Erscheinungen ins Leben gerufen, die wahrhaft neue Schöpfungen, zunächst auf dem Gebiet der Kirche, auf das deutlichste signalisierten, Schöpfungen, in die selbst viele teure Männer jener Zeit, wie Reuchlin, in denen ein heißes Sehnen danach gebrannt, dennoch sich nicht recht zu finden vermochten. Anders Melanchthon, der sie als den Tag, nach dessen Anbruch und Aufgang seine Seele schmachtete, mit Lob und Dank gegen Gott begrüßte, mit allem, was von Gott ihm dazu verliehen worden, eifrigst förderte, eben dazu dem großen, gewaltigen Bahnbrecher Luther sich von Gott an die Seite gestellt fühlte und trotz aller Pietät, die er für Männer, wie Reuchlin, unausgesetzt treu bewahrte, dennoch da, wo es das lautere Zeugnis für die ewige Heilswahrheit Gottes galt, jegliche Rücksicht auf Menschengunst und Beifall unbedingt aus den Augen zu setzen, stark genug und fest entschlossen war. — Voll dieses Heldenmutes sehen wir ihn schon 1519 bei der Leipziger Disputation auf Luthers Seite und hören in seinem späterhin gedruckten Briefe darüber an Ökolampadius gegen die päpstliche Finsternis und für das heilige Wort Gottes, das Luther dort als scharfes Geistes-  
schwert geschwungen hatte, auf das bestimmteste sich entscheiden; und als ihn dafür Eck einen „staubigen Schulmeister und unberufenen Grammatiker“ schalt, ja in Rom sogar es dahin brachte, daß Luthers Schriften als ketzerisch verdammt, an vielen Orten öffentlich verbrannt wurden, Luther aber am 20. December, als von ihr damit hinausgestoßen, die tyrannische Kirche, durch Verbrennung der dahin lautenden päpstlichen Bulle vor dem Elsterthore Wittenbergs, verläßt, da steht Melanchthon dem treuen Gotteshelden abermals als Der zur Seite, den Gott selbst zum Hauptgenossen seines großen Werkes der heiligen Reformation ihm erweckt und auserkoren hatte.

Doch ehe wir ihn nun mit Luther Hand in Hand in diesem heiligen und großen Werke weiter verfolgen, thut es vor allem andern dringend not, die Werkstatt kennen zu lernen, in der Gott selbst dies auserwählte Rüstzeug dafür zubereitete und für die vielen heißen Kämpfe stahlte, die grade ihm, man kann wohl sagen, noch viel mehr als Luther, aufbehalten waren; — diese Werkstatt aber, wo finden wir sie? Ihr könntet meinen: in dem heiligen Amt auf der Hochschule Wittenbergs, und allerdings, wenn wir hören, daß die Zahl seiner Zuhörer oft bis über 2000 stieg, unter ihnen Fürsten, Grafen, Barone und sonst hoher Adel zu seinen Füßen saßen, an seinen Lippen hingen, als Beweis dafür, daß ihm ganz besonders der Schlüssel zu ihrem Herzen für Gottes Wort gegeben war; daß Luther selbst vor ihm, dem wunderbar beredten Jüngling, sich zu beugen, unter seinen Zuhörern dazusitzen und von ihm zu lernen sich nicht schämte, ja entzückt über seine Vorlesungen, gleichwie über Homer und andere Klassiker, so namentlich über das neue Testament, ohne daß es Melanchthon wufste, dieselben in den Druck herauszugeben sich gedrungen fühlte, und als im Jahr 1525 sein Hauptwerk: die „*loci communes theologici*“, die erste evangelische Glaubenslehre, in der, ganz gegen den scholastischen Geist jener Zeit, nach dem Wort der heil. Schrift, die Fundamentallehren des Christentums über Sünde, Gesetz, Evangelium, Rechtfertigung des Sünders vor Gott, Glaube an Christum, als Quelle, und gute Werke, als der mit Notwendigkeit daraus hervorbrechende Strom dargestellt werden, herauskam, nicht Luther allein ihn als einen Doktor über alle anderen pries, sondern alle Freunde des wieder anbrechenden Tages dies Buch mit lautem Jubel begrüßten, so mögen wir in dem allen ein Vorspiel dessen finden, was unsern Melanchthon späterhin zum hochverdienten und bewährten Reformator machte, jedoch die eigentliche Werkstatt, in der er von Gott dazu voll-



bereitet wurde, war das alles dennoch nicht; denn was wäre dies alles in Gottes Augen wert gewesen, wenn Melanchthon dabei Schaden genommen an seiner Seele, bei so ausgezeichnetem Lobe, das ihm von allen Urteilsfähigen in immer steigendem Maße und mit Recht gespendet ward, irgend Welch ein Selbstbewusstsein davon in sich aufkommen und durch Schiffbruch an der Demut vor dem Herrn den eigentlich himmlischen Juwel seines Herzens eingebüßt und verloren hätte? Das aber macht ihn wahrhaft groß, daß er bei allem dem stets kleiner ward vor Gott in seinen Augen.

Das war nicht sein, sondern Gottes Werk, nicht auf der Hochschule zu Wittenberg, sondern tiefverborgen vor den Augen der Welt, in der Stille des häuslichen Lebens, durch Seinen heiligen Geist, zu immer augenscheinlicherer Bewährung, im Herzen dieses Mannes gewirkt. Ehe er täglich sein teures Weib Katharina v. Krapp, mit der er 1520 sich ehelich verbunden, und seine lieben Kinder, vier an der Zahl, grüßte, fand jeder frühe Morgen ihn, in dessen Herzen, vor allem andern der uns allen bekannte Spruch (Apostelg. 17, 28): „in Ihm leben, weben und sind wir“ mit vollem Klang geschrieben stand, als den Mann des Gebets; aus Gottes Wort stärkte er sein Herz, durchflog den biblischen Kalender, und dann erst ging er an das, was amtlich ihn in Anspruch nahm, bis die Stunde kam, in welcher er, als ein Priester seines Hauses, mit seinen Hausgenossen, unter denen auch sein durch 34jähr. Dienst bewährter Knecht Johann nicht etwa fehlen durfte, sich erbauen, mit ihnen die heiligen zehn Gebote Gottes und das credo sich und ihnen vorhalten konnte. So jeden Morgen häuslich gottgeweiht stand er sodann dort auf der Hochschule Wittenbergs als der „praeceptor Germaniae“, von dem heute noch alle Schulen, Lehrer und Schüler, lernen und beherzigen mögen, was ihres Amtes ist. „Mein Haus ist ein Bethaus“ (Luk. 18, 16) spricht Melanchthon, das gilt nicht von der Kirche allein, in gleicher Weise sollte die Inschrift aller Schulen lauten, weil ohne sie die Kirche nicht bestehen kann; „wer, spricht er weiter, die Schule anders achtet, der entweicht ihr Heiligtum“; nichts weiß Melanchthon von irgend welcher Lösung und Losgerissenheit der Schule von der Kirche; ihm ist es Barbarei, so jemand diese versäumt, ohne sie sein Genüge in der Schule oder in der Wissenschaft an sich, die doch allezeit nur Stückwerk ist und bleibt, sein alles findet; so Melanchthon, der an gediegenem Wissen alle anderen seiner Zeit weit überflügelte, ihnen gegenüber aber als ein nicht von Menschen, sondern von Gott selbst gelehrter Freund der Wissenschaft dastand, ja in der an heiliger Stätte um Gottes Wort versammelten Gemeinde ein wenn auch noch vielfach getrübt, dennoch herrliches Bild des himmlischen Jerusalems anzuerkennen und zu schätzen wußte. In solchem Sinne lag vor allem die liebe Jugend ihm am Herzen, der als zärtlicher Vater an seinen teuern Kindern also hing, daß, als eins derselben, sein lieber Georg, noch in zartem Alter ihm starb, selbst Luther nur mit vieler Mühe den rechten heilenden Balsam ihm in die brennende Wunde seines Herzens gießen konnte, ihm, der so gerne an der Wiege seiner Kleinen saß, mit der einen Hand sie streichelte und herzte, in der andern das Buch, das er studierte, hielt; der um seine Tochter Anna, die leider unglücklich verheiratet war, viel heiße Tränen vergoß, und, als sie starb, ihre Kindlein als die seinen pflegte. — Um Gottes willen lag die liebe, studierende Jugend ihm auf dem Herzen, das wars, was in dieser Rücksicht ihn so unermüdlich treu für ihre wissenschaftliche Bildung sorgen liefs, zu jeder Zeit dies eine höchste Ziel für sie im Auge, zu gleichem Eifer für grammatische oder philosophische Tüchtigkeit sie erweckend, brachte er es zuerst dahin, daß die alten Klassiker in möglichst wohlfeilen Ausgaben erschienen, und das Studium der Geschichte ihnen wert und wichtig ward, alles, weil es im Dienst des Allerhöchsten ihm als rechtes Heiligtum für sie auf dem Herzen und Gewissen lag.

Seht ihn euch an, den teuern Gottesmann, wie er daheim von Gott geweiht für die Jugend, für die Schule namentlich solch ein besonders großer Segen ward, er, der da sprach: „wer die Schulen vernachlässigt, der bannt den Frühling aus dem Jahre.“ Schon manches



-häuslichen Kreuzes erwähnten wir, laßt uns noch wenige Augenblicke dabei verweilen. Er selbst nicht nur gewöhnlich kränklich, sondern oftmals todeskrank, so daß, wie er es uns selbst berichtet, einst sein Auge schon gebrochen war, und nur Luthers wunderkräftiges Gebet ihn ins Leben zurück zu rufen vermochte, hatte andererseits gar oft, am Krankenbett seines lieben Weibes und seiner Kinder, wo dann sein zärtlich Herz gewaltig blutete, zu verweilen; das aber gerade war die Schule, in welcher der Herr den süßen, übermächtigen Trost aus Seinem teuern Wort ihn immer wieder für das eigne zerschlagne Herz finden und erfahren liefs, so daß er mitten unter heißen Thränen dennoch triumphieren konnte: (Römer 8, 31. 59) „ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? der auch Seines einigen Sohnes nicht verschonet hat, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles schenken? Das schloß sein und Luthers Herz auf ewig fest an einander, liefs ihn mit seinem Camerarius, Spalatin, Myconius und seinen andern Freunden ein Herz und eine Seele sein und bleiben, als es für Gottes heil. Wort in offnem Feuer dazustehen und gegen alle Anschläge und Höhen, die wider Gottes Erkenntnis sich erhoben, das Schwert des Geistes, das da ist das Wort Gottes, einmütiglich zu schwingen galt; schwang Luther es vor ihnen allen zunächst auf dem Reichstag zu Worms in jenem unvergeßlich herrlichen Bekenntnis: „hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir! Amen“, so war's Melanchthon namentlich, der, als Luther dafür in die Acht erklärt, auf seinem Patmos, auf der Wartburg, wie aus der Welt entrückt verweilen mußte, nunmehr in gleichem Sinn das heilige Werk der Reformation auf seine Schulter nahm; mit heldenmütiger Erklärung für den wackern, unerschrocknen Zeugen der Wahrheit, die Akten des Reichstags öffentlich herausgab, ja die Schmähung der Pariser Theologen mit dem lauten, unumwundenen Bekenntnis abfertigte: „nichts als Christi Stimme soll gelten in der Christenheit; wer sie nicht hört, ist nimmer Christi Eigentum“, ja der ganzen Hochschule zu Paris, der damals weitgefeierten Sorbonne, die gegen Luther tobte, getrost den Fehdehandschuh mit dem Ausspruch zuwarf: „Sorbonne ist Sorbonne, Christum sollst du eher unter den Zimmerleuten finden, denn in diesem Volk.“ — Gleichwohl war er aber bei diesem Heldenmut für die Wahrheit, jetzt, da er ohne Luther dastand, seiner großen natürlichen Schwachheit und Schüchternheit sich gar wohl bewußt, die Eiche fehlte ihm, an die er bisher so zuversichtlich sich gelehnt, aber, als er nach der Wartburg die kläglichen Worte schrieb: „Du, mein Elias, fehlst mir überall!“ da nannte Luther ihn seinen Elisa, in dem der Geist des Elias zwiefältig wohne (2 Kön. 2, 9). Der unglückselige Schwarmgeist der leider damals, — den Freund Luthers und Melanchthons Carlstadt an der Spitze — auf dem Gebiet der Kirche Wittenberg durchtobte, aus der heiligen Reformation nichts anderes als eine Rehabilitation des sündlichen Fleisches unter dem gleißenden Deckel der evangelischen Freiheit auf die Bahn brachte, ging allerdings weit über Melanchthons Kraft, dem, aller hohen Geistesgaben ungeachtet, die leider fehlte, die Luthern gerade in so hohem Maasse eigen war, die Gabe, diese fälschlich „himmlischen Propheten“ recht zu prüfen und zu richten, und darum war es ihm, wie „Himmelstau aufs dürre Gras“, als Luther, obwohl noch im Bann des Papstes, dennoch alle Schranken durchbrechend, in eines ganz andern als des erschrocknen Kurfürsten Schutz, von seinem Patmos plötzlich nach Wittenberg kam und durch sein wunderkräftiges Zeugnis all diese Schwärmerrotten aus dem Felde schlug.

Von nun an sehen wir dies Heldenpaar nicht mehr getrennt, einmütig, jeden mit der ihm verliehenen Gabe für die Wahrheit kämpfen. Das Meisterwerk der deutschen Bibelübersetzung, von Luther auf der Wartburg begonnen, nun schreitet es, namentlich unter Melanchthons Mitwirkung zum Ziel seiner herrlichen Vollendung unaufhaltsam fort, Melanchthons exegetische Schriften und seine zahlreichen Schüler brechen der erkannten Wahrheit in Dänemark, Schweden, Siebenbürgen, Ungarn und Schlesien immer weiter Bahn — ja, gleichzeitig mit den Stürmen der unglückseligen Bauernkriege, zeugt selbst das Blut evangelischer Märtyrer auf den



Scheiterhaufen in den Niederlanden für die Wahrheit aus Gottes Wort; und ob auch die Welt Melanchthons festes Bibelzeugnis gegen alles revolutionäre Treiben jener Rotten und Schwärmer als Hoftheologie und Menschendienerei frech zu brandmarken wagt, in demselben Jahre aber der fromme Kurfürst Friedrich der Weise, zu Melanchthons und Luthers großem Schmerz, starb, doch standen beide unerschrocken fest auf Gottes Wort und wirkten dazu, daß unter Johannes Constans, Friedrichs gleichgesinntem Nachfolger, das preiswürdige Werk der Kirchen- und Schulvisitation in seinem Lande vorgenommen ward; Melanchthon schrieb die Instruktion für die Visitatoren, wobei die ihm verliehene Gabe sich ganz besonders bewährte, das, was das eigentliche Wesen im Christentum ist, bei aller festen, strengen Entschiedenheit für Gottes Wort, in einer wunderbar gediegenen Milde und weisen Mässigung zur Sprache zu bringen, so daß Luther nie verhehlte, „er könne nicht“ — wie er es nannte — „so leise wie Melanchthon treten.“ — Gerade aber aus dem, was Luther an ihm mit vollem Recht so hoch bewunderte, entwickelte sich durch Schuld seiner sogenannten Freunde für unsern Melanchthon ein ganz besonderes Märtyrertum, an dem er bis an sein Ende ungleich schwerer als Luther zu tragen hatte: — er, den sie aus grobem Mißverständnis dieser seiner hohen Gabe mal auf mal der Feigheit und Menschenfurcht zu zeihen sich beikommen liessen, er war es namentlich, der auf dem Reichstag zu Speyer gegen den zur Schmach der Evangelischen abgefassten Refers jenen feierlichen Protest schrieb, der gegen Papst, Kaiser und Reich in Sachen des ewigen Seelenheils jede menschliche Autorität entschieden abzulehnen und zurückzuweisen wagte; er, der in demselben Jahre nach dem verunglückten Religionsgespräch zu Marburg, das an den von den Schweizern erregten Abendmahlsstreitigkeiten hatte scheitern müssen, mit Luther über den unantastbaren Einsetzungsworten Jesu Christi des Herrn fest und entschieden hielt, und trotzdem, daß die darauf gegründete Lehre von der wahrhaftigen, persönlichen Gegenwart Jesu Christi im h. Abendmahl auf Seite der Gegner, wie Melanchthon schreibt, thörichter Weise nach der Feldmesserkunst behandelt und daher mißverstanden ward, sich eben deshalb auf das bestimmteste für dieselbe erklärte, obgleich sein frommes Herz gerade über diesen Streit vornehmlich blutete.

Was sollen wir aber vollends zu seinem Lobe sagen, wenn wir am Faden der Geschichte uns im Geist zu Augsburg auf dem Reichstag finden, bei dem — wir sagen nicht zu viel — das Gesamtchicksal der evang. Kirche von Gott vornehmlich in Melanchthons Hand gelegt ward. Allerdings lagen dem Bekenntnis, das, aus seiner Feder geflossen, von den evang. Fürsten und Ständen hier dem Kaiser Carl V. öffentlich übergeben ward, die Schwabacher Artikel Luthers zu Grunde, dennoch aber war das, was Melanchthons hohe Gabe aus ihnen gemacht, in so hohem Grade sein eignes Werk, daß Luther vor staunender Bewunderung kaum Worte dafür finden konnte; indess, ob auch außerdem dort zu Augsburg noch viel teure Glaubenshelden ihm zur Seite standen, Luther aber namentlich von Koburg aus ihn mit seinen Mut einflößenden, wunderbar kräftigen Briefen stärkte und tröstete, eigentlich wars dennoch Melanchthon, der hier allein im offenen Feuer stand, für alles, ja für alles einzustehen und aufzukommen hatte. Daher schreibt er in dieser Zeit: „es vergeht kein Tag, an dem ich, nicht wünschte, dieses Leben verlassen zu können“. So seufzte sein geprefstes Herz auf dem die ganze Kirche Christi lag; aber eben in dieser seiner Schwachheit war er groß; das Werk, das er unter solchen Herzensängsten schuf, die herrliche Augsburger Confession, diese *confessio semper augusta*, trägt an ihrer Stirne das Wort des Apostels (2. Cor. 12, 10) „wenn ich schwach bin, dann bin ich stark; denn der Herr ist meine Stärke“ und das Wort des Psalmisten (Ps. 18. 36) „Herr ich danke Dir, daß Du mich gedemütigt hast, denn so Du mich gedemütigst, machst Du mich groß“. Ein wahrhaft jungfräulich keuscher Geist durchdringt dies Meisterwerk, ein Sinn, der für die heilige Wahrheit und Gottes Wort entbrannt, jeglicher Lüge und Entstellung, jeglichem Schmälern und



Verschweigen entschieden feind, eben deshalb auch von jeder leidenschaftlichen Erregung, jeder persönlichen Kränkung des andern sich rein und frei erhält. — Wurden aber unmittelbar danach die treuen Gotteszeugen hier zu Augsburg von ihren mächtigen Gegnern mit Schmach gesättigt, durch die bald folgende sogenannte Konfutation fälschlich für widerlegt und überwunden erklärt und ihnen, nachdem Melanchthons zweites herrliches Werk, die Abwehr jener schmachvollen Konfutation, seine Apologie der Augsb. Konfession, vom Kaiser mit Unwillen abgewiesen worden, den schmachvollen Reichstagsabschied zu unterschreiben zugemutet, da war die einstimmige Verweigerung dieses Ansinnens die erste herrliche Frucht, mit der die Heldenarbeit unsers Elisa prangte; bei seiner Rückkehr aber nach Wittenberg, da harrte Luther namentlich sein schon zu Koburg, um ihm den Angstschweiß von der Stirn zu wischen — und als danach nun die Gewitterwolken am Kirchenhimmel immer schwärzer wurden, auch Johann Constans starb, und nun Johann der Großmüthige alsbald erfuhr, daß er als evang. Fürst in eine Zeit der Märtyrer gekommen, als alle Scheinanträge der Gegner zur Ausgleichung und Vereinigung an der Entschiedenheit, mit der Melanchthon namentlich, trotz der ihm eignen Milde, allüberall in Sachen der ewigen Gotteswahrheit von keinem Weichen wissen wollte, scheiterten und scheitern mußten, weil zwischen Ja und Nein nun einmal nichts in der Mitte ist, durch alle jene Vereinigungsanträge aber deutlich genug Roms Ingrimme zu spüren war, nur durch die damals immer drohender werdenden politischen Zeitverhältnisse es einstweilen ansich zu halten sich genötigt sah; zur Notwehr also für die göttliche Wahrheit der Zusammentritt der evang. Stände zu Schmalkalden unumgänglich notwendig ward, und nun auf der einen Seite Rom durch wiederholte Aussichten auf ein allgemeines Konzilium den Eifer der Evangelischen zu lähmen suchte, diese aber, um, wenn irgend möglich, zu einem blutigen Religionskrieg es nicht kommen zu lassen, von ihren Theologen immer wieder Gutachten darüber erforderten, was etwa nachzugeben, was aber dagegen unwiderrufflich fest zu halten sei, da ist es immer wieder Melanchthon, der das Panier des göttlichen Wortes, namentlich den Hauptartikel von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott allein durch den Glauben an Jesum Christum, den Gekreuzigten, immer herrlicher entfaltet, nur wenn dieser Artikel ungekränkt in Kraft und Geltung bleibe, von irgend welchem Nachgeben in andern Punkten etwas wissen will; „sonst, spricht er, ist's nur ein Weben am Schleier der Penelope, das, kaum gewoben, über Nacht bald wieder auseinander fahren muß“. O! welche Sorgen hat ihm das gemacht! wie oft ihn, den allzeit kränklichen Mann, unter viel Seufzen und Stöhnen, auf beschwerlichen Reisen getroffen und darnach bedroht von den Gegnern, andererseits von seinen Genossen theils verkannt, theils verlassen, dennoch unerschrocken fest ihn erfunden, so daß man den Geist, der in der schwachen Hülle solches leistete, gar nicht genug bewundern kann; an ihm hat sich fürwahr das, was (Jakob. 1, 3. 4) geschrieben steht, aufs herrlichste bewährt: „das sollt ihr wissen, daß euer Glaube, so er rechtschaffen ist, Geduld wirket, die Geduld aber soll festbleiben bis ans Ende“; denn als nun das Allerschwerste, was ihm in diesem Leben begegnen konnte, ihn dennoch traf, Luther nämlich, zu dem er unter allen Wirren der Zeit, unter allen häuslichen Leiden als zu seinem Vater aufgeblickt, unerwartet rasch zu Eisleben ihm durch den Tod von der Seite gerissen ward, und sein blutend Herz nun in die Worte ausbrach: (2. Kön. 1, 11. 12) „mein Vater! mein Vater! Wagen Israels und seine Reiter!“ ja in den unmittelbar darauf folgenden stürmischen Zeiten des schmalkaldischen Krieges er dann Zeuge ward, daß selbst ein evang. Fürst, Herzog Moritz von Sachsen, die kaiserlichen Waffen gegen seine eigenen Glaubensbrüder führte, der teure Kurfürst Johann als evang. Märtyrer, bald auch Philipp von Hessen vom Kaiser schmählich betrogen gefangen saß, Rom aber, die Zeitumstände nutzend, das Haupt immer drohender erhob, ja der Kaiser immer lauter unbedingte Unterwerfung forderte, die Lage der Evangelischen immer ratloser ward, ja hie und da bedenkliches Schwanken und Wanken unter ihnen eintrat, — wer war es da wieder, als Melanchthon, der, obwohl der Kaiser



mal auf mal seine Auslieferung stürmisch forderte, dennoch trotz aller unsäglichen Schmerzen über die Lage der Kirche vor den Gegnern nicht einen Fußbreit aus dem Felde wich, sondern lieber sterben als auch nur ein Geringes von der ewigen Wahrheit des Heils nachgeben und aufopfern wollte, bis endlich Gott der Herr selbst drein sah, zum Gebet und Seufzen Seiner Knechte, namentlich Melanchthons und des heldenmütigen, gefangenen Kurfürsten, sich bekannte, und durch die plötzliche Wendung, welche Herzog Moritz zur Rettung der durch die Gefangenhaltung der beiden Fürsten seitens des Kaisers gekränkten deutschen Freiheit einschlug, kraft des dem Kaiser abgedrungenen Passauer Vertrags und des dadurch herbeigeführten Religionsfriedens zu Augsburg der gerechten Sache den Sieg verlieh und abermals vom Himmel her in das kochende Feuermeer Seiner Feinde rief: „bis hieher und nicht weiter! hier sollen sich legen Deine stolzen Wellen!“ (Hiob 38, 11. Jerem. 5, 22.)

Dennoch für Melanchthon sollte die eigentliche Feuerprobe erst noch kommen: war die eine köstliche Perle des lauern Gotteswortes öffentlich gerettet und ans Licht gezogen, dennoch wußten viele, die sie wieder hatten und der Gemeinde darreichen sollten, sie leider nicht redlich und im Frieden zu bewahren; den Mann, dem sie allesamt die Schuhriemen aufzulösen nicht würdig waren, der fort und fort für sie im offenen Felde dagestanden, sein Haupt für die Wahrheit zu opfern stets bereit, allezeit im Interesse derselben das Band der Liebe, Milde und Mäßigung aufrecht gehalten, namentlich den Riß und Spalt mit den Schweizer Reformatoren aufs tiefste beklagt, daher schon 1536 zu Wittenberg mit Luther seine große Freude gehabt, als hier eine wahre, schriftmäßige Einigung mit ihnen sich anzubahnen schien; andrerseits aber da, wo es die Verurteilung der grundstürzenden Lüge und Lästerung galt, selbst soweit ging, dass er aus missverstandenen Eifer, befangen von dem Geist jener Zeit, in die Verbrennung des aller göttlichen Wahrheit frech hohnsprechenden Ketzers Servet mit einwilligen sich genötigt glaubte, ihn wagten seine sogenannten Freunde und Glaubensgenossen, so oft er Schritte zur Vereinigung und zum Frieden anriet oder einschlug, bald von Magdeburg, bald von Weimar her einen Buben, Samariter oder Baaliten zu schelten, ihn kränkten sie, zum Teil seine Schüler und ehemaligen Hausgenossen, mit immer neuen, heftigen Streitigkeiten, durch die das eigentliche Geistesleben der kaum erst wieder erstandenen Kirche mehr und mehr verbluten und erstarren musste, worüber Rom natürlich seine große Schadenfreude hatte. Das machte ihn denn lebensatt, voll heißen Sehns aus den heißen Hütten Kedars, wo man den Frieden haßte, nach dem himmlischen Jerusalem, wo die seligen Gotteskinder bei einander wohnen; möglichst lange schwieg er zu jenen ärgerlichen Wortkriegen, mußte er aber endlich sein Schweigen brechen, so ging Hand in Hand mit seinem lauern Bekenntnis sein tiefer Schmerz und Gram, der darnach seufzte, von allem Übel, namentlich von der Wut seiner falschen Freunde, von der „rabies theologorum“ erlöst zu werden. „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ das war und blieb die feste Burg, in der ihn dabei Gott mit mehr denn tausend Schilden deckte, so daß, da ihn in Heidelberg der schnelle aber selige Tod seines teuern Weibes traf, er vor seinem Camerarius als ein müder Pilger Gottes rief: „sie lebe wohl, ich werde ihr bald folgen“. Und als er nun ohne sie, nur noch von wenigen treuen Freunden hoch und wert gehalten bis ans Ende, trotz aller Kränklichkeit, von früh bis spät mit unermüdlichem Fleiß in seinem Amt fast noch drei volle Kummerjahre durch gestanden, da spannte der Herr Seinen treuen Knecht endlich aus und krönte den bewährten Streiter: auf der Rückkehr von einem Examen zu Leipzig erfalste ihn der kalte Nordwind und warf ihn aufs Krankenbett, hier fand ihn noch sein teurer Camerarius und durfte davon Zeuge werden, in welcher seligen Herzensstimmung sein Melanchthon dem Herrn, der ihn nun deutlich zu sich rief, entgegenteilte: immer wieder tönte das Wort von seinen Lippen: „ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“, oder mit dem Singen eines alten Glaubensliedes wachte er aus kurzem Schlummer auf, oder es hieß: „ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein“,



oder da immer wieder noch der treue Knecht selbst über seine Kräfte an seine Arbeit gehen wollte, sprach er: „ist's aus mit meiner Kraft, so nimm mich weg, mein Gott“, oder: „ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Lob verkündigen“, oder: „ich weiß von keiner Anfechtung, all die Meinigen stehen in Gottes Hand, nur der Kirchenschaden preßt mein Herz, aber Heil uns, daß wir in richtiger Lehre stehen“; und als sein Camerarius von ihm sich verabschieden mußte, er aber darnach aus einer in die andre Ohnmacht gefallen war, da sprach er, aus der letztern betend erwachend, zu seinem Schwiegersohn Pencer: „o! wisse, ich bin im Tode gewesen, aber Gott hat mich herausgerissen“, und einer seiner Freunde, Sturio, sprach: „ja wohl, so ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind“, Melanchthon aber erwiderte: „denn Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung“ (1. Cor. 1, 30). Dies der letzte Bibelspruch seiner bebenden Lippen; während die Studenten für ihn betend beisammen waren, stand sein Puls alsbald still, 7 Uhr abends, die Stunde, in welcher er vor 63 Jahren geboren worden; als jeder um sein Bett her auf die Kniee sank, Fröschel ihn eingesegnet hatte, Winsheim aber aus dem 31. Psalm ihm zurief: „in Deine Hände befehle ich meinen Geist, Du hast mich erlöst, Herr, Du treuer Gott“ und ihn fragte, ob er es höre, da war sein letztes Wort auf Erden: Ja, und seine Seele war bei Dem, in dem er herrlich überwunden. „Wer so stirbt, der stirbt wohl“, „selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an; ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach“, er hat getragen Christi Joch, er ist gestorben, und lebet noch.

Fragen wir nun noch, wie wir sein Gedächtnis würdig ehren? ich weiß darauf kein andres als das obige Wort: sein Ende schauet an und folget seinem Glauben nach! Ja, teure Kollegen, ihm nach, die wir nicht nur gleich ihm mit unserm Beruf an dieser Jugend stehen, sondern von ihm auch lernen mögen, welch ein Vermächtnis in ihr der Herr unser Gott uns auf die Seele gelegt, und welcher Art das eigentliche Ziel sei, zu dem durch Lehre und Leben wir sie anzuleiten und zuzuführen haben, über alle bloß menschliche Wissenschaft nämlich unendlich weit hinaus, müsse ihre himmlische Berufung uns allezeit am Herzen liegen, eben deshalb keine Mühe und Arbeit für sie uns je zu einer gar zu schweren Last und Bürde werden; — aber auch du, lernende Jugend, ihm nach, vor Gott im Gebet, mit unermüdlichem Fleiß, im Dienst des Allerhöchsten, der Wissenschaft hold und zugekehrt, allem Dünkel gründlich feind, gleich ihm in aufrichtig kindlicher Pietät und Dankbarkeit deinen Lehrern zugethan, ja unsre Lust, unsre Freude und Krone an jenem großen Tage, Kirche und Schule nie von einander trennend, diese stets als den Vorhof der zuerst genannten von Herzen ehrend, als deren wahre Zierden gleichviel auf welchem Gebiet und in welcher einzelnen Wissenschaft dazustehen. — Dann wird auch uns dereinst der Herr zu solchem Ende helfen, und Freud und Wonne über unserm Haupte dort vor Seinem Throne bleiben immer und ewiglich. Laßt uns zum Schluß des seltnen Festes, hin auf die heißersehnte Stunde, so lange wir hier noch pilgern, mit Melanchthon beten:

„Wenn mein Stündlein vorhanden ist, nimm mich zu Dir, Herr Jesu Christ; denn ich bin Dein und Du bist mein, wie gern wollt ich bald bei Dir sein! — Herr Jesu Christe hilf Du mir, daß ich ein Zweiglein bleib an Dir und nachmals mit Dir aufersteh, zu Deiner Herrlichkeit eingeh!“

„Wer lebend also beten kann, der ist gewiß auf rechter Bahn, ja, — zerreißt des Todes Ketten; laßt uns beten; Gott wird retten. Amen. Amen.“

Dr. th. W. Blech,  
erst. Prediger zu St. Trinitatis.



# Schul-Nachrichten.

## A. Lehrverfassung.

### I. Religion.

#### a. für die evangelischen Schüler.

**Sexta.** 3 St. Biblische Geschichte des alten Testaments nach Blech, das Reich Gottes auf Erden. Bei Gelegenheit der drei großen Feste die betreffenden Erzählungen des neuen Testaments. Das erste Hauptstück mit Luthers Erklärung und einer Auswahl hierauf bezüglicher Sprüche aus Nesselmanns Katechismus. 9 Kirchenlieder: No. 92. 4. 66. 98. 7. 8. 9. 28. 25 des Schulgesangbuchs. — **Quinta.** 2 St. Geschichte des neuen Testaments. Abriss des Schauplatzes der biblischen Geschichte. Das dritte Hauptstück mit der Erklärung Luthers und den wichtigsten Sprüchen. Acht Kirchenlieder: No. 55. 23. 97. 100. 69. 42. 85. 88. Wiederholungen aus dem Memorierstoff der Sexta. — **Quarta.** 2 St. Reihenfolge der biblischen Bücher. Das zweite Hauptstück mit der Erklärung Luthers und den dazu gehörigen wichtigsten Sprüchen wird gelernt und kurz erläutert. Wiederholung und Ergänzung der biblischen Geschichte des alten Testaments. Erlernung der Psalmen: 1. 19. 23. 90. 139. Sechs Kirchenlieder: No. 1. 57. 44. 63. 41. 80. Wiederholungen aus dem Memorierstoff der vorigen Klassen. — **Unter-Tertia.** 2 St. Das Leben Jesu angeschlossen an die Lektüre des Evangeliums Matthaei oder Lucae; aus demselben werden besonders die Bergpredigt, die Gleichnisse und die Passionsgeschichte genauer durchgenommen und zum Teil memoriert. Die Geographie von Palästina wird wiederholt und erweitert. Erlernung des 4. und 5. Hauptstücks. Übersichtliche Erklärung des 1. und 2. Hauptstücks, spezieller des 1. und 2. Artikels und Erlernung einer Auswahl hierauf bezüglicher Sprüche. Abriss des Kirchenjahrs. Sechs Kirchenlieder: No. 22. 20. 68. 37. 51. 13. Wiederholungen aus dem Memorierstoff der vorigen Klassen. — **Ober-Tertia.** 2 St. Apostelgeschichte. Wiederholung des Katechismus; fortgesetzte übersichtliche Erklärung desselben, speziell des 3. Artikels und des 4. und 5. Hauptstücks mit Erlernung der dazu gehörigen Sprüche. Abriss der Reformationgeschichte. Das Kirchenjahr nebst den einschlägigen evangelischen Perikopen. Sechs Kirchenlieder: No. 56. 82. 77. 14. 38. 17. Wiederholungen aus dem Memorierstoff der vorigen Klassen. — **Unter-Sekunda.** 2 St. Lektüre des Evangeliums Matthaei oder Lucae im Grundtext. Einleitung in die Schriften des alten Testaments und Besprechung des Inhalts derselben. Repetition der in Quarta gelernten Psalmen, dazu neu: Ps. 2. 8. 14. 24. 121. Wiederholungen aus dem Memorierstoff der vorigen Klassen. — **Ober-Sekunda.** 2 St. Lektüre der Apostelgeschichte im Grundtext mit Auswahl oder kleinerer paulinischer Briefe. Einleitung in die Schriften des neuen Testaments und Besprechung des Inhalts derselben. Kirchengeschichte bis zur Reformation. Wiederholungen aus dem Memorierstoff der vorigen Klassen. — **Prima.** 2 St. Kursus zweijährig. Neuere Kirchengeschichte von der Reformation ab. Lektüre der Confessio Augustana nebst vergleichender Symbolik. Christliche Glaubens- und Sittenlehre. Lektüre des Johannesevangeliums und des Römerbriefes oder des ersten Korinther-, des Galater- und des ersten Johannisbriefes. Wiederholungen aus dem Memorierstoff der vorigen Klassen.



## b. für die katholischen Schüler.

III Abteilung (Sexta und Quinta). Kursus zweijährig. 2 St. Culmer Diöcesankatechismus. Schuster, biblische Geschichte des alten und neuen Testaments. I Jahr: Memorieren der allgemeinen Tabelle. Das erste Hauptstück. Biblische Geschichte des alten Testaments bis zur Trennung des Volkes Israel in zwei Reiche. II Jahr: Das zweite Hauptstück. Biblische Geschichte des neuen Testaments. — II Abteilung (Quarta und Tertia). Kursus dreijährig. 2 St. Zu den Hilfsbüchern kommt hinzu: Storch, Kultus der katholischen Kirche. I Jahr: Repetition und Ergänzung der beiden ersten Hauptstücke. Das dritte Hauptstück. Repetitionen aus der biblischen Geschichte. Erklärung des Kirchenjahres Storch § 58 — 82. II Jahr: Kultus der katholischen Kirche Storch § 1 — 57. Wiederholung des Kirchenjahres. III Jahr: Kurzer Abriss der Kirchengeschichte. Erklärung und Memorieren lateinischer Kirchenhymnen im Anschluß an die Festzeit des Kirchenjahres. — I Abteilung (Sekunda und Prima). Kursus vierjährig. 2 St. Dubelmann, Leitfaden beim katholischen Religionsunterricht an höheren Lehranstalten; zwei Teile. Novum testamentum graece. I Jahr: Allgemeine Glaubenslehre oder Lehre von der göttlichen Offenbarung. Kirchengeschichte bis zum heiligen Bonifacius. II Jahr: Besondere Glaubenslehre oder die Lehre von Gott an und für sich und von den Werken Gottes nach aufsen. Kirchengeschichte von Bonifacius bis zur französischen Revolution. Auf die beiden letzten Jahre wird die Sittenlehre so verteilt, daß in dem einen die Lehre von den Gnadenmitteln (Dubelmann T. II. Absch. 1—3), in dem andern die Lehre von den Geboten (Absch. 4—6) behandelt wird. In jedem der beiden Jahre wird ein Abschnitt des N. T. entweder aus den historischen Büchern oder aus den paulinischen oder den katholischen Briefen im Urtexte gelesen und erläutert. Außerdem wird in beiden Jahren ein Teil der Glaubenslehre wiederholt, ebenso die Kirchengeschichte repetiert und ergänzt.

## c. für die jüdischen Schüler.

III Abteilung (Sexta und Quinta). 1 St. Von der Schöpfung bis zum Tode Moses mit besonderer Berücksichtigung der aus dem Laufe der Ereignisse abzuleitenden Moral nach Levy, bibl. Geschichte. — II Abteilung (Quarta und Unter-Tertia). 2 St. Bibel- und Traditionskunde. Israelitische Glaubens- und Pflichtenlehre. Von dem Tode Moses bis zur Zerstörung des ersten Tempels nach Levy, bibl. Geschichte. — I Abteilung (Ober-Tertia, Sekunda und Prima). 2 St. Biographien hervorragender Religionsphilosophen und Inhaltsangabe ihrer Hauptschriften. Wiederholung der Bibel- und Traditionskunde, der israelitischen Glaubens- und Pflichtenlehre. Von der Zerstörung des ersten Tempels bis auf die Zeit Moses Mendelssohns mit besonderer Berücksichtigung der litterarischen Erscheinungen.

## II. Deutsch.

**Sexta.** 3 St. Lesen und mündliches Nacherzählen des Gelesenen aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek für Sexta. Lernen und Vortragen von Gedichten, hauptsächlich aus dem Gebiet der vaterländischen Sage und Geschichte (No. 80. 82. 92. 94. 95. 96. 100. 101. 104. 105. 106. 109. 110. 132. 137. 140. 141. 142 des Lesebuchs). Grammatik im Anschluß an das Lesebuch und an das Latein, aus welchem die grammatische Terminologie auch auf die entsprechenden Verhältnisse der Muttersprache übertragen wird. Unterscheidung der Reäeteile und der Glieder des einfachen Satzes. Rektion der Präpositionen. Wöchentlich ein Diktat zur Einübung der gebräuchlichsten Wörter, gegen Ende des Jahres statt des Diktates eine kleine Erzählung als Aufsatz. — **Quinta.** 2 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek für Quinta. Mündliches, bisweilen auch schriftliches Nacherzählen des Gelesenen. Lernen und Vortragen von Gedichten (No. 141. 146. 147. 151. 166. 167. 172. 174. 179. 184. 187. 199. 215 des Lesebuchs). Grammatik im Anschluß an den Gebrauch des Lesebuchs und an den lateinischen Unterricht. Die Lehre vom einfach erweiterten Satz, von den leichten Formen des zusammengesetzten Satzes (Substantiv- und Temporal-Sätze). Interpunktionslehre. Alle 14 Tage ein kleiner Aufsatz — Erzählung — oder ein Diktat zur Befestigung in der Orthographie und in den



Interpunktionsregeln. — **Quarta.** 2 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuch von Hopf und Paulsiek für Quarta mit mündlichen Übungen im Auffassen und Wiedergeben des Inhalts. Lernen und Vortragen von Gedichten. (No. 112. 114. 115. 120. 121. 127. 128. 131. 135. 139. 143. 150. 151. 153. 158.) Grammatik im Anschluß an die Lektüre. Die Lehre von der abhängigen Rede, vom zusammengesetzten Satz, die Nebensätze nach ihren Graden und Arten, Zurückführen derselben auf Glieder des Hauptsatzes, die Lehre vom Periodenbau und im Anschluß daran die Interpunktionslehre ausführlicher, namentlich die Lehre vom Komma. Alle drei Wochen ein Aufsatz erzählenden Inhalts; der Stoff desselben ist in der Regel aus der deutschen und lateinischen Lektüre oder aus der Sage und Geschichte entlehnt; Beschreibungen nach vorhergehender Besprechung, besonders auch der Anordnung. Von Zeit zu Zeit eine orthographische Klassenarbeit. — **Unter-Tertia.** 2 St. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek für Tertia mit besonderer Berücksichtigung Uhlands. Lernen und Vortragen von Gedichten. (No. 13. 21. 29. 37. 40. 48. 59. 62. 65. 82. 90. 98 des Lesebuchs). Abschließende Wiederholung der Lehre von der Interpunktion. Die Grundbegriffe der deutschen Formenlehre: Ablaut, Umlaut, Brechung, starke und schwache Deklination und Konjugation. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. Alle drei Wochen ein Aufsatz über ein vorher besprochenes Thema erzählenden Inhalts oder eine Beschreibung von Natur- und Kunstgegenständen, die den Schülern bekannt sind. Von Zeit zu Zeit auch eine Übersetzung oder freie Bearbeitung des in den fremden Sprachen Gelesenen. — **Ober-Tertia.** 2 St. Lektüre und Erklärung namentlich Schillerscher Balladen, ausgewählter Prosastücke aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek für Tertia und des Schillerschen Wilhelm Tell. Gelernt werden folgende Gedichte des Lesebuchs No. 17. 19. 64. 120. 55. 164. 72. 190. 49. 22. 63. 36. — Die Metra der gelesenen Gedichte werden kurz besprochen. Anleitung zum Disponieren und Aufsuchen der Disposition gelesener Stücke. Zusammenfassende und abschließende Übersicht der Formen- und Satzlehre. Dreiwöchentliche Aufsätze, bestehend in Erzählungen, Beschreibungen, Auszügen, Inhaltsangaben aus der öffentlichen Lektüre, daneben als Vorübung und Übergang zur Abhandlung Übungen in kürzeren Erörterungen über eng begrenzte Themata, z. B. Erklärung leichter Begriffe, Sonderung synonymen Begriffe, Entwicklung der Bedeutung eines leichten Sprichworts u. s. w. — **Unter-Sekunda.** 2 St. Das Wichtigste aus der Poetik und Rhetorik im Anschluß an die Lektüre. Betrachtung der epischen Poesie an Goethes Hermann und Dorothea, der dramatischen Poesie an Schillers Jungfrau von Orleans oder Maria Stuart. Außerdem werden in der Klasse von Schiller die Glocke, Cassandra, das Siegesfest, Herkulanum und Pompeji, die Kraniche des Ibykus, der Taucher gelesen und die gesperrt gedruckten Gedichte auch gelernt. Dispositionsübungen. Jährlich 10 Aufsätze, davon 2 Probearbeiten. — **Ober-Sekunda.** 2 St. Lektüre und Erklärung von Lessings Minna von Barnhelm, Goethes Götz von Berlichingen und von ausgewählten Stücken aus dem Nibelungenliede, der Gudrun, Walther von der Vogelweide in neuhochdeutscher Übersetzung. Schillers eleusisches Fest, Klage der Ceres, Spaziergang werden auswendig gelernt. Vorträge über die Privatlektüre. Dispositionsübungen. Jährlich 10 Aufsätze, davon 2 Probearbeiten. — **Prima.** 3 St. Kursus: zweijährig. Übersicht über die Entwicklung der deutschen Sprache und Litteratur von Anfang an bis auf Goethes Tod. Für die Lektüre kommen namentlich in Betracht: Lessings Laokoon und die hamburgische Dramaturgie, Goethes Iphigenie und eine Reihe seiner Gedichte, Schillers Wallenstein und die Braut von Messina. Memorieren ausgewählter Stellen aus den klassischen Dichtungen unseres Volks. Abrifs der formalen Logik. Disponierübungen. Freie Vorträge über Themata aus der Privatlektüre. Jährlich 7 häusliche und 2 Klassenaufsätze.

### III. Lateinisch.

(Die grammatischen Pensen der einzelnen Klassen sind in der Normalgrammatik bezeichnet.)

**Sexta.** 9 St. Grammatik: Die regelmäßige Formenlehre (die fünf Deklinationen, die Genusregeln, Komparation der Adjectiva, Kardinal- und Ordinalzahlen, die Pronomina, das Hilfsverbum sum, die vier Konjugationen mit Einschluß der Deponentia) nach Ellendt-Seyffert, lateinische Grammatik. — Lesen und Übersetzen aus Ostermann, Übungsbuch I Abteilung, mit Einübung der Grundbegriffe der Syntax. Wöchentlich ein Extemporale. Memorieren von Vokabeln und Sätzen. — **Quinta.**



9 St. Grammatik: Wiederholung des Pensums der Sexta und Ergänzung desselben durch Hinzufügung der unregelmäßigen Formenlehre. (Die Verba mit abweichender Perfekt- und Supinbildung, Verba anomala, Numeralia distributiva, multiplicativa, Adverbia numeralia, Adverbia, Präpositionen, Conjugatio periphrastica.) Einübung der Konstruktion des Accus. c. inf. und des Abl. abs., des Partic. coniunctum, der Regel von den Städtenamen, der Relativsätze im casus rectus und obliquus. Lesen und Übersetzen aus Ostermann, Übungsbuch II Abteilung. Wöchentlich ein Extemporale. Memorieren von Vokabeln und kleinen Fabeln. — **Quarta.** 9 St. Befestigung und Ergänzung der Formenlehre. Die Hauptregeln aus der Kasuslehre, aus der consecutio temporum, Konstruktionen von ut, ne, quo, quin, quominus, Nom. c. inf., Accus. c. inf., Participial-Konstruktionen, die wichtigsten Regeln über das Gerundium und die indirekten Fragesätze. — Lesen und Übersetzen aus Cornelius Nepos. Mehrere Kapitel werden memoriert. Mündliche und schriftliche Übungen aus Ostermann, Übungsbuch III Abteilung, wöchentlich ein Extemporale. — **Unter-Tertia.** 9 St. Abschluss der Kasuslehre, das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre nach Ellendt-Seyffert, lateinische Grammatik. Anfänge der Prosodie und Metrik des Hexameters. — Lektüre: Caesars bellum gallicum und Ovids Metamorphosen mit Auswahl. Schriftliche und mündliche Übungen aus Ostermann, Übungsbuch IV Abteilung, wöchentlich ein Exercitium abwechselnd mit einem Extemporale. Memorieren ausgewählter Caesarkapitel und Ovidstellen. Sprechübungen. — Bei der Caesarlektüre wie bei der Cicerolektüre in den folgenden Klassen werden die Schüler angehalten, sich eine Phrasensammlung anzulegen. — **Ober-Tertia.** 9 St. Wiederholung und weitere Ausführung des vorhergehenden grammatischen Pensums nach Ellendt-Seyffert §§. 202 — 342, die Lehre von der Ableitung der Wörter §§ 125 — 128, Abschluss der Prosodie. Lektüre im Sommer: Caesar, bellum gallicum, im Winter: Curtius, historia Alexandri Magni. Im ganzen Jahre Ovids Metamorphosen mit Auswahl. Das Übrige wie in Unter-Tertia. — **Unter-Sekunda.** 8 St. Wiederholungen aus der Syntax und Formenlehre. Sorgfältige Beachtung der Wortstellung, des Satz- und Periodenbaues. In die Wortbildungslehre und Synonymik werden die Schüler gelegentlich der Lektüre weiter eingeführt. Syntaxis ornata nach Berger, stilistische Vorübungen I. II. IV. Substantivum, Adjectivum, Verbum. Wöchentliche Extemporalien oder Exercitien. Lektüre im Sommer: Sallust, im Winter: Ciceros Reden. Dichterlektüre im Sommer: Auswahl aus Volz, die römische Elegie, im Winter: Vergils Aeneis. Memorieren ausgewählter Stücke aus der prosaischen und poetischen Lektüre. Sprechübungen. — **Ober-Sekunda.** 8 St. Grammatische Repetitionen und Stilübungen wie in Unter-Sekunda. Die übrigen Abschnitte aus Bergers stilistischen Vorübungen. Wöchentliche Exercitien oder Extemporalien. Jährlich 4 Aufsätze. Lektüre im Sommer: Livius, im Winter: Ciceros Reden; Dichterlektüre wie in Unter-Sekunda. Memorieren ausgewählter Stücke aus der prosaischen und poetischen Lektüre. Sprechübungen. — **Prima.** 8 St. Kursus zweijährig. Wiederholungen aus der Grammatik und Stilistik. Alle 8 Tage ein Exercitium oder ein Extemporale. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Süpffe, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen III Teil. Alle Vierteljahr zwei Aufsätze. Sprechübungen, freie Vorträge. Prosalektüre. In Betracht kommen: Cicero, orationes selectae, de officiis, Tuscul. disput., Brutus, orator, de oratore, epistolae nach Auswahl; Tacitus, Germania, Agricola, Annales und Abschnitte aus den historiae; Quintilian, instit. Buch X. Dichterlektüre: Horaz, Oden, ausgewählte Satiren und Episteln. Privatlektüre nach freier Wahl. Memorieren ausgewählter Oden des Horaz. — Von Quarta ab, wo die Schriftstellerlektüre beginnt, ist in allen Klassen vierteljährlich eine unter Aufsicht des Lehrers ohne Wörterbuch anzufertigende schriftliche Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche von den Schülern zu liefern.

#### IV. Griechisch.

(Die grammatischen Pensum der einzelnen Klassen sind in der Normalgrammatik bezeichnet.)

**Unter-Tertia.** 7 St. Das Notwendigste aus der Formenlehre bis zu den Verba liquida einschließlic nach Kochs griechischer Schulgrammatik. Mündliche Übersetzungen aus dem Griechischen ins Deutsche und umgekehrt nach Weseners griechischem Elementarbuch, erster Teil. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale; überwiegen müssen die Extemporalien. Daneben schriftliche Übungen im Declinieren und Konjugieren. Memorieren von Vokabeln aus dem Lesebuche. — **Ober-Tertia.** 7 St. Wiederholung und Vervollständigung des Pensums der Unter-Tertia. Verba



auf  $\mu$  und anomala nach Koch. Mündliches Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Wesener, zweiter Teil. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale; die Extemporalien müssen zum Teil Formenextemporalien sein. Lektüre von Xenophons Anabasis, mit der in dieser Klasse sofort zu beginnen ist; an der Hand derselben Besprechung der einfachsten syntaktischen Regeln. Memorieren von Vokabeln und Phrasen aus der Lektüre. Im Sommer fallen auf die Grammatik und die Schreibeübungen 4, die Xenophonlektüre 3 Stunden, im Winter kehrt sich dieses Verhältnis um. — **Unter-Sekunda.** 7 St. Grammatik 2 St. wöchentlich: Repetition der Formenlehre, namentlich der verba anomala. Das Wichtigste aus der Syntax des Artikels, der Pronomina, der Kasus. Die Präpositionen. Durchnahme der Formenlehre des epischen Dialekts nach Koch. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. Lektüre: Im Sommer Xenophons Anabasis 2 St. und Homers Odyssee 3 St. wöchentlich; im Winter Lysias ausgewählte Reden 3 St. und Homers Odyssee 2 St. wöchentlich. Memorierstoff besonders aus der Odyssee. — **Ober-Sekunda.** 7 St. Grammatik 2 St. wöchentlich. Wiederholungen aus den früheren Penssen. Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. Die Negationen. Gelegentliche weitere Belehrung über den epischen Dialekt nach Koch. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. Lektüre: Im Sommer Xenophons Memorabilien 3 St. und Homers Odyssee 2 St. wöchentlich; im Winter Herodot 3 St. und Homers Odyssee 2 St. wöchentlich. Memorierstoff besonders aus der Odyssee. — In der Unter- und Ober-Sekunda sind die grammatischen Pensa durch mündliches Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische einzuüben. — **Prima.** 6 St. Kursus 2jährig. Grammatik 1 St. wöchentlich. Grammatische Repetitionen aus den früheren Penssen. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. Lektüre: 1. Semester: Ilias 2 St., Thukydides 3 St. — 2. Semester: I Quartal: Sophokles 5 St. II Quartal: Plato 5 St. — 3. Semester: Ilias 2 St., Demosthenes 3 St. — 4. Semester: I Quartal: Sophokles 5 St. II Quartal: Plato 5 St. — Memorierstoff aus der Ilias und aus Sophokles. — Auf die Privatlektüre der Odyssee und Ilias wird von Unter-Sekunda an besondere Aufmerksamkeit verwendet und dieselbe durch die Lehrer kontrolliert. — Von Ober-Tertia ab, wo die Schriftsteller-Lektüre beginnt, ist in allen Klassen vierteljährlich eine unter Aufsicht des Lehrers ohne Wörterbuch anzufertigende schriftliche Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche von den Schülern zu liefern. — Die vom Singen dispensierten Schüler der Ober-Sekunda und Prima lesen 1 St. wöchentlich griechische Lyriker.

## V. Französisch.

**Quinta.** 4 St. Aussprache. Die Hilfszeitwörter avoir und être. Die regelmässigen Verben auf er (I Konjugation). Elemente über den bestimmten und unbestimmten Artikel, über Pluralisation und Deklination, über Adjektiv, Adverb und Zahlwort und über die adjektivischen Possessiva, Demonstrativa und Interrogativa nach Plötz, methodisches Lese- und Übungsbuch § 1 — 32 in Anschluß an die betreffenden §§ von Plötz, kurzgefasste systematische Grammatik der französischen Sprache. Alle 14 Tage ein Extemporale. — **Quarta.** 5 St. Die regelmässigen Verben auf ir ohne und mit Stammerweiterung (II Konjugation) und die regelmässigen Verben auf re (IV Konjugation). Intransitive und reflexive Verben. Elemente über die persönlichen, die possessiven, die demonstrativen, die relativen, die interrogativen, die indefiniten Pronomina und über den partitiven Artikel. Partitiver und appositiver Genetiv nach Plötz Übungsbuch § 33 — 60 im Anschluß an die Grammatik. Alle 3 Wochen zwei Extemporalien. — **Unter-Tertia.** 2 St. Die unregelmässigen Verba auf er, ir, oir, re, ihre gebräuchlicheren Komposita und ihre Konstruktion nach Plötz Übungsbuch § 61—77 im Anschluß an die Grammatik. Alle 14 Tage ein Extemporale oder ein Exercitium. — **Ober-Tertia.** 2 St. Repetition der unregelmässigen Verba. Vervollständigung der Wortlehre des Substantivum, Adjectivum und Adverbium. — Zahlwörter, Pronomina, Praepositionen, Konjunktionen und Interjektionen nach Plötz, Übungsbuch § 78 — 81 und Grammatik § 54—74. Alle 3 Wochen ein Extemporale oder Exercitium. Lektüre aus Gruner und Wildermuth, französische Chrestomathie I Teil. — **Unter-Sekunda.** 2 St. Satzlehre: Wortstellung. Übereinstimmung des Prädikats mit dem Subjekt und des Adjektivs mit dem Substantiv. Kasus und Praepositionen. Gebrauch der Zeiten und Modi nach Plötz, Grammatik § 75 — 94. Alle 3 Wochen ein Extemporale oder Exercitium. — Lektüre aus Gruner und Wildermuth, französische Chrestomathie I Teil. — **Ober-Sekunda.** 2 St. Satzlehre: Die Lehre vom Infinitiv und Participium, Artikel, Adjectivum, Adverbium, Numerale, Pronomen,



Konjunktionen nach Plötz, Grammatik § 95—116. Alle 3 Wochen ein Extemporale oder Exercitium. Lektüre aus Plötz, Manuel de littérature française. — **Prima.** 2 St. Repetitionen aus der Grammatik in grösseren zusammenhängenden Partien. Im Anschlusse daran alle 4 Wochen ein Extemporale oder ein Exercitium aus der Lektüre. — Lektüre aus Plötz, Manuel de littérature française. — Übungen im mündlichen Gebrauch der französischen Sprache im Anschlusse an die Lektüre. — Behufs sicherer Gewöhnung des Ohres an das fremde Idiom und gleichzeitiger Befestigung in der Orthographie sind in den mittleren Klassen von Zeit zu Zeit statt der Extemporalien französische Diktate niederzuschreiben und von dem Lehrer zu korrigieren.

## VI. Hebräisch (fakultativ).

**II Abteilung.** 2 St. Grammatik: Elementarlehre von den Buchstaben, Vokalen, Silben und Lesezeichen; Formenlehre, Pron. separ. und suffix., die regelmässigen Verba, die Verba imperfecta und quiescentia mündlich und schriftlich geübt. — Lektüre: Anweisung zum Gebrauch des Lexikons, Übersetzung einiger Kapitel der Genesis und Analyse der darin vorkommenden Formen, mündlich und schriftlich. — **I Abteilung.** Grammatik: Das regelmässige und unregelmässige Verbum wiederholt. Die Lehre vom Nomen vorgetragen, seine Deklination geübt. Lektüre: Auswahl aus der Genesis und den Psalmen.

## VII. Geschichte und Geographie.

**Sexta.** a. Geschichte. 1 St. Griechische Göttersage. Herkules. Theseus. Argonauten. Ilias. Odyssee. b. Geographie. 2 St. Veranschaulichung der allgemeinen Grundbegriffe der mathematischen und physischen Geographie. Übersicht über die Erdoberfläche. Die aufereuropäischen Weltteile nach Seydlitz, Grundzüge (p. 1—6. 32—39. 54—56. 40—53). — **Quinta.** a. Geschichte. 1 St. Solon und Kroesus. Kyros. Romulus und Remus. Vertreibung der römischen Könige. Aus der deutschen Sagengeschichte: Siegfried. Gudrun. Dietrich von Bern. b. Geographie. 2 St. Physische und politische Geographie von Europa, spezieller vom deutschen Reiche nach Seydlitz, Grundzüge (p. 6—19, 20—32 und Repetitionen). — **Quarta.** Geschichte. 2 St. Geschichte des Altertums nach Jaeger, Hilfsbuch und Cauers Tabellen. Geographie. 2 St. Erweiterung der mathematischen und physischen Geographie. Produkte der Erde. Völkerkunde. Die aufereuropäischen Erdteile nach Seydlitz, Schulgeographie. (p. I—XXXII. 1—14. 148—151. 15—23. 133—147 und Repetitionen). — **Unter-Tertia.** a. Geschichte. 2 St. Deutsche Geschichte bis 1648 nach Eckertz, Hilfsbuch (p. 1—128). Wiederholungen aus der alten Geschichte nach Cauers Tabellen. b. Geographie. 1 St. Physische und politische Geographie von Europa mit Ausschluss Deutschlands und Oesterreichs nach Seydlitz, Schulgeographie (p. 24—43. 65—77. 114—130 und Repetitionen). — **Ober-Tertia.** a. Geschichte. 2 St. Brandenburgisch-Preussische Vorgeschichte. Neuere Geschichte Deutschlands und speziell Preussens von 1648—1871 nach Eckertz, Hilfsbuch (p. 129—248). Wiederholungen aus den früheren Penssen nach Cauers Tabellen. b. Geographie. 1 St. Politische und physische Geographie des deutschen Reichs und Oesterreichs, unter Wiederholung der physischen Geographie von Europa, nach Seydlitz, Schulgeographie (p. 43—64. 78—113). — **Unter-Sekunda.** 3 St. Gedrängte Übersicht über die Geographie und Geschichte der alten Kulturvölker des Orients und genauere Darstellung der griechischen Geschichte nach Herbst, I Teil. Geschichtliche und geographische Repetitionen. — **Ober-Sekunda.** 3 St. Römische Geschichte bis zum Ende der Republik. Übersicht über die Geschichte des Kaiserreichs nach Herbst, I Teil. Geschichtliche und geographische Repetitionen. — **Prima.** 3 St. I Jahr: Geschichte des Mittelalters nach Herbst, II Teil. II Jahr. Geschichte der neueren und neuesten Zeit nach Herbst, III Teil. Wiederholungen aus der Geographie und den früheren Penssen der Geschichte.



## VIII. Rechnen und Mathematik.

**Sexta.** Rechnen. 4 St. Die vier Grundrechnungsarten in unbenannten und benannten ganzen Zahlen und Brüchen. Die metrischen Maße und Gewichte in dezimaler Schreibweise. Zeitrechnung. Kennzeichen der Teilbarkeit. Zerlegung und Zusammensetzung der Zahlen. Kopf- und schriftliches Rechnen. Alle vierzehn Tage eine Probearbeit. — **Quinta.** Rechnen. 3 St. Wiederholung und Beendigung der Bruchrechnung. Die vier Spezies in Dezimalbrüchen in Verbindung mit dem metrischen Maß und Gewicht, unter vorwiegender Berücksichtigung der Längeneinheit. Einfache Regula de tri, einfache Beispiele der zusammengesetzten Regula de tri, unter ausschließlicher Benutzung des sog. Schlussverfahrens. Kopf- und schriftliches Rechnen. Alle 14 Tage eine Probearbeit. Vorbereitender Unterricht in der Geometrie. 1 St. Zeichnung und Besprechung einfacher körperlicher und ebener Gebilde. Anfertigung einfacher Körpermodelle (Regelm. Tetraeder und Pyramiden, Würfel und Octaeder). — **Quarta.** Geometrie. 2 St. Von den Winkeln und Parallellinien, von den gradlinigen Figuren, Fundamentalaufgaben, von den Parallelogrammen. Mehler § 1 — 44. Arithmetik. 2 St. Wiederholung und Beendigung der Dezimalbruchrechnung in Verbindung mit eingehender Durchnahme und Einübung des metrischen Maß- und Gewichtsystems nach Lampe's Dezimalrechnung. Beendigung der zusammengesetzten Regula de tri; Zeitrechnung und Teilungsrechnung. Einfache Rechnungen mit Buchstabengrößen zur Vorbereitung der Buchstabenrechnung. Vierteljährlich zwei Probearbeiten. — **Unter-Tertia.** Im ersten Semester 1 St. Geometrie, 2 St. Arithmetik, im zweiten Semester umgekehrt. a) Lehrpensum in der Geometrie. Wiederholung des Kursus von Quarta. Vom Parallelogramm und Polygon. Vom Kreise nach Mehler § 45 — 47 und § 58 — 71. Konstruktionsaufgaben. — b) Lehrpensum in der Arithmetik. Buchstabenrechnung; Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzel, letztere unter Ausschluss des abgekürzten Verfahrens. Einfache Proportionen und die wichtigsten Sätze von den Potenzen mit ganzen positiven Exponenten. Mehler § 122 — 125, § 128 a, § 131 und 132 a. Vierteljährlich zwei Probearbeiten. — **Ober-Tertia.** Verteilung der Stunden auf Geometrie und Arithmetik wie in Unter-Tertia. Lehrpensum: a) Geometrie. Von der Gleichheit der gradlinigen Figuren nach Mehler § 48 — 57 mit Auslassung von § 54. Von der Ähnlichkeit der Figuren nach Mehler § 72 — 98, mit Auslassung von § 96 und 97. Konstruktionsaufgaben. b) Arithmetik. Gleichungen ersten Grades mit einer und zwei Unbekannten. Potenzen mit ganzen negativen Exponenten. Wurzelgrößen. Mehler § 126, 127; 133, 134. Vierteljährlich zwei Probearbeiten. — **Unter-Sekunda.** 2 St. Geometrie. Vergleichung und Messung des Flächeninhaltes der gradlinigen Figuren (Mehler § 99 — 107). Von den regelmäßigen Polygonen und der Ausmessung des Kreises nach Mehler § 108 bis 121. Aufgaben aus verschiedenen Gebieten, namentlich der Lehre von den Ähnlichkeitspunkten. Die Berührungsaufgaben des Apollonius. Stereometrie nach Mehler § 193 — 233. Arithmetik 2 St. Lehre von den Potenzen mit gebrochenen Exponenten, Logarithmen, Zinseszinsrechnung; quadratische Gleichungen mit einer und zwei Unbekannten Mehler § 128, 135, 136, 156 — 160. — **Ober-Sekunda.** Erstes Semester 3 St. Trigonometrie, 1 St. Geometrie. Zweites Semester 3 St. Arithmetik, 1 St. Geometrie, Repetitionen und Aufgaben aus verschiedenen Gebieten. Lehrpensum in der Arithmetik: Arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung, Rentenrechnung. Das Wichtigste über Kombinationen und Permutationen. Binomischer Lehrsatz. Mehler § 182, 183, 187, 188. Trigonometrie nach Mehler § 162 — 181. Verschiedene Aufgaben vorwiegend in systematischer Behandlung. Geometrie: Ausgewählte Sätze und Aufgaben, namentlich von den merkwürdigen Punkten des Dreieckes, vom Feuerbach'schen Kreise, den Ähnlichkeitspunkten. — **Prima.** Erstes Semester: Erweiterung der Lehre von den Gleichungen, Kettenbrüche, Reihenentwickelungen. (Höhere arithmetische Reihen und Anwendungen des binomischen Lehrsatzes. Mehler § 137 a, b, § 184 — 186, § 189 — 192. Zweites Semester: Ausgewählte Kapitel der neueren Geometrie. Drittes Semester: Anwendung der Algebra auf Geometrie, Kegelschnitte. In jeder Woche 1 St. Repetitionen, Durchnahme von Aufgaben aus verschiedenen Gebieten. Viertes Semester. Erweiterung der Trigonometrie und Stereometrie. — In Prima werden ebenso wie in Sekunda in jedem Semester vier größere Korrekturarbeiten, außerdem kleinere Extemporalien gefertigt.



## IX. Naturbeschreibung.

**Sexta.** 2 St. Sommer: Botanik: Einleitende Betrachtung der bei den Pflanzen nach einander sich entwickelnden Teile, besonders Stellung und Form der Blätter. Beschreibung einzelner Pflanzen (Phanerogamen), von denen nur solche Vertreter gewählt werden, welche die Hauptformen in voller Schärfe zeigen, und welche die Hauptteile klar und leicht erkennen lassen. Der Lehrer weist auf die einzelnen Teile und deren Form hin, macht auf die einzelnen Organe und deren Benennung aufmerksam. Der Formensinn ist hier und in den übrigen Klassen durch Zeichnen einzelner Teile der Pflanze zu wecken. Die Pflanzen, welche den Beobachtungsstoff abgeben, werden auf allen Klassen in frischen Exemplaren in solcher Anzahl mit in die Klasse gebracht, daß jedem Schüler ein gutes Exemplar in die Hand gegeben werden kann. Winter: Zoologie. Beschreibung einzelner für den Menschen besonders wichtiger, interessanter oder sehr charakteristischer Säugetiere und Vögel. Nur solche Tiere werden betrachtet, die entweder jedem Schüler bekannt sind, oder welche ausgestopft resp. in guten Bildern bei dem Unterrichte vorgezeigt werden können. Im Anschluß an die Beschreibungen Erläuterung der wichtigsten zoologischen Grundbegriffe. Systematische Zusammenstellung der Erläuterungen. — **Quinta.** 2 St. Sommer: Botanik. Vergleichende Beschreibung von Pflanzen mit deutlichen charakteristischen Organen aus den bereits in Sexta berücksichtigten Familien. Erweiterung der morphologischen Begriffe und eingehende Begründung derselben. Übung im selbstständigen, zusammenhängenden Beschreiben. Feststellung der Begriffe Art, Gattung, Familie, Klasse. Bei der Auswahl der zu beschreibenden Pflanzen ist auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Schüler die Vertreter möglichst vieler, verschiedener Familien, sowie die am häufigsten vorkommenden leichter zu beschreibenden Pflanzen der Umgegend kennen lernt. Winter: Zoologie. Vergleichende Beschreibung von Wirbeltieren, Angabe der gemeinsamen und unterscheidenden Merkmale; zu berücksichtigten sind besonders die nützlichen und schädlichen Tiere. Im Anschluß an die Beschreibung Erweiterung der zoologischen Grundbegriffe, zusammenfassende Übersicht über die Klassen und Ordnungen der Wirbeltiere. Übungen im Bestimmen. — **Quarta.** 2 St. Sommer: Botanik. Nach kurzer Repetition resp. Vervollständigung des botanischen Pensums der Quinta wird das Linnésche System erläutert durch charakteristische Repräsentanten. Übungen im selbstständigen Bestimmen der Pflanzen. Bei der vollständigen Beschreibung ganzer Pflanzen sind besonders eingehend die Blüten- teile und die sich aus ihnen entwickelnden Früchte zu berücksichtigen. Winter: Zoologie. Vergleichende Beschreibung des Körperbaues und der Entwicklung von Gliedertieren; im Anschluss an die Beschreibung Erläuterung des Wichtigsten aus der Morphologie derselben, Betrachtung ihrer wichtigsten Lebenserscheinungen, zusammenfassende Charakteristik der Insektenordnungen und Übungen im Bestimmen. Systematische Zusammenfassung der Erläuterungen. Anleitung zur Anlegung einer Sammlung von Gliedertieren, namentlich Käfern und Schmetterlingen, Anregung zur selbstständigen Beobachtung der Lebens- und Entwicklungsgeschichte der Gliedertiere. Um bei den zoologischen Bestimmungsübungen gelegentlich jedem Schüler ein Exemplar in die Hand zu geben, empfiehlt es sich, im Sommer unter Anleitung des Lehrers einzelne Insekten in grosser Anzahl zu sammeln und in der Schule für den Winter aufzubewahren. — **Unter-Tertia.** 2 St. Sommer: Botanik. Beschreibung der bei den Pflanzen vorkommenden schwierigeren morphologischen Verhältnisse und Entwicklungsvorgänge. Die Klassen des natürlichen Systems erläutert durch Vertreter aus den wichtigeren Familien. Elemente der Pflanzenphysiologie und Pflanzengeographie. Winter: Zoologie. Beschreibung von einzelnen Vertretern niederer Tierklassen, Erläuterung der bei den betrachteten Tieren vorkommenden schwierigeren morphologischen Verhältnisse und Entwicklungsvorgänge. Die Typen und die wichtigsten Klassen des natürlichen Systems, Erläuterung der wichtigsten paläontologischen Verhältnisse. Systematische Zusammenfassung der Erläuterungen. — **Ober-Tertia.** 2 St. Sommer: Anthropologie. Kurzer Abriss der Anatomie und Physiologie des Menschen unter steter Vorzeigung entsprechender Präparate und Abbildungen. Vergleichung entsprechender menschlicher und tierischer Organe. Winter: Krystallographie. Beschreibung der wichtigsten Mineralien und Gesteinarten. Als Anschauung dienen krystallographische Modelle und die mineralogische Sammlung.



## X. Physik.

**Unter-Sekunda.** 2 St. Allgemeine Physik, Anfangsgründe der Chemie, Magnetismus, Reibungs-  
elektrizität, Anfang der Lehre vom Galvanismus. Nach Koppe mit Auswahl § 1 bis 21, 79 bis 103,  
104 bis 116, 117 bis 138, 139 bis 154, 155 bis 164. — **Ober-Sekunda.** 2 St. Schluss der Lehre  
vom Galvanismus nach Koppe § 45 bis 78. Von den tropfbar flüssigen und luftförmigen Körpern  
(Koppe § 45 bis 78). Wärmelehre (Koppe § 229 bis 253). — **Prima.** 2 St. Kursus zweijährig.  
Mechanik. Elemente der kosmischen Physik und mathematischen Geographie (Koppe § 22 bis  
44.) Optik, Akustik. (Koppe § 185 bis 228, 165 bis 184.) Aufgaben und Wiederholungen aus  
verschiedenen Gebieten.

## XI. Technischer Unterricht.

- a) Zeichnen: **Sexta.** 2 St. Freihandzeichnen ebener geradliniger Gebilde nach Vorzeichnung des  
Lehrers an der Schultafel und nach gedruckten Wandtafeln. — **Quinta.** 2 St. Frei-  
handzeichnen ebener krummliniger Gebilde nach Vorzeichnung des Lehrers an der  
Schultafel und nach gedruckten Wandtafeln. — **Quarta.** 2 St. Freihandzeichnen  
von Flachornamenten. Zirkelzeichnen. Zeichnen nach Modellen mit Erklärung der  
einfachsten perspektivischen Regeln.
- b) Schreiben: In den beiden Sexten und Quinten je 2 St. wöchentlich.
- c) Singen: Dritte Abteilung, gebildet aus den beiden Sexten und Quinten, je 2 St. wöchentlich:  
Vorübungen. — Zweite Abteilung, gebildet aus den beiden Quartan, Unter- und  
Ober-Tertien, 2 St. wöchentlich: Knabenchor. — Erste Abteilung. Gesamtchor:  
1 St. in den Quartan und Tertien Sopran und Alt; 1 St. in Sekunda und Prima  
Tenor und Bass; 1 St. von Quarta bis Prima 4stimmiger Chor.
- d) Turnen: Sexta und Quinta  
Quarta und Unter-Tertia } je 2 Stunden wöchentlich.  
Ober-Tertia, Sekunda und Prima }

Gelesen wurden in dem verflossenen Schuljahre in:

IO. Tacitus, annal. lib. I Ciceronis divinatio in Q. Caccilium. Cicero in Verrem act. II  
lib. IV. Horaz, Oden lib. III und I — Demosthenes, 1—3 philippische Rede und über den Frieden.  
Plato, Laches und Euthyphron. Sophokles, Philoctet. Homer, Ilias lib. XXIII — XXIV und  
I — VIII.

IM. Tacitus, Germania und Agricola. Cicero, philippische Reden I und II. Horaz, Oden  
lib. IV und Auswahl aus den übrigen Büchern der Oden, der Epoden, Satiren und Episteln. —  
Demosthenes, 1 — 3 olynthische Rede. Plato, Apologie. Sophokles, Antigone. Homer, Ilias lib.  
XVI — XXIV, V — VII.

OII. Cicero, pro Sex. Roscio. Livius, lib. XXX. Elegien von Tibull, Propert, Catull mit  
Auswahl nach Volz. Virgil, Aen. lib. VI. Lysias, in Eratosthenem. Herodot, lib. VII. Homer,  
Odyssee lib. XVII — XXI, I und II.

UIIO. Cicero, de imperio Cn. Pompei. Livius, lib. XXI. Ovids Elegien nach Volz. Virgil,  
Aen. lib. II. — Xenophon, Hellenika lib. III und IV. Homer, Odyssee lib. I — III, IX und X.

UIIM. Livius, lib. XXII. Sallust, de bello Jugurthino. Ovids Elegien nach Volz. Virgil,  
Aen. lib. IV. — Xenophon, Hellenika lib. V. Herodot, lib. V. Homer, Odyssee lib. V — IX.

### Themata der deutschen Aufsätze.

IO. 1. Was verdankt die Kultur Europa's dem deutschen Volke? 2a. Dafs wir Menschen nur sind,  
der Gedanke beuge das Haupt dir; doch das Menschen wir sind, hebe dich freudig empor! b. Der Tod hat  
eine reinigende Kraft. 3a. Freigewähltes Thema aus der Privatlektüre. b. Die Schmerzen sind's, die ich zu  
Hülfe rufe, denn sie sind Freunde, Gutes raten sie. 4. (Klassenaufsatz.) Was sagen Vernunft und Erfahrung



zu Stauffachers Wort: „Verbunden werden auch die Schwachen mächtig“ und zu Tells Antwort: „der Starke ist am mächtigsten allein“? 5a. Wir loben das Vergnügen mit Bedenken. b. Wie erklärt sich der Kampf des Papsttums mit dem Kaisertum unter Heinrich IV? 6. Die Gedichte Schillers und Goethes, wodurch der eine den andern verherrlicht hat. 7a. Das Lied bei Horaz. b. Der Wein bei Horaz. c. Die Jahreszeiten bei Horaz. 8. (Klassenaufsatz.) Auf welcher Seite ist unsre Teilnahme in dem Kampfe zwischen Athen und Sparta? 9. Neid und Nacheiferung. (Dr. Gutsche.)

I M. Ia. Inhalt und Gedankenzusammenhang von Goethes Zueignung. b. Die Zustände in Rom, geschildert nach Sallusts katilinarischer Verschwörung. 2a. Iphigenie bei Goethe und Philoktet bei Sophokles, eine Parallele. b. Orest und Pylades. c. Thut Iphigenie Recht, das Leben ihres Bruders auf das Spiel zu setzen? 3. Die Sitten der Germanen mit ihren Folgen für die Geschichte nach Tacitus Germania. 4. (Klassenaufsatz.) Was sagen Vernunft und Erfahrung zu Stauffachers Wort: „Verbunden werden auch die Schwachen mächtig“ und zu Tells Antwort: „Der Starke ist am mächtigsten allein“? 5a. Dichter und Dichtung in Schillers Gedichten. b. Die Insel Ithaka, eine Beschreibung. 6a. Max im Verhältnis zu Wallenstein und Ferdinand im Verhältnis zu Egmont, seinem Vorbilde. 7. Den Menschen macht sein Wille groß und klein. 8. (Klassenaufsatz.) Auf welcher Seite ist unsere Teilnahme in dem Kampfe zwischen Athen und Sparta? 9. Isabella in der Braut von Messina und Jokaste im König Oedipus. (Der Direktor.)

O II. 1. Heilig sei dir der Tag, doch schätze das Leben nicht höher. Als ein anderes Gut, und alle Güter sind trügerlich. 2. Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen. 3. Was thu' ich Schlimmes. Als jener Caesar that, des Name noch Bis heut' das Höchste in der Welt benennet? 4. Die Rückkehr des Odysseus in sein Haus. 5. Entwicklung des Gedankenganges in Klopstocks Ode: Der Zürcher See. (Klassenaufsatz.) 6. Lerne schweigen, o Freund; dem Silber wohl gleichet die Rede, Aber zur rechten Zeit schweigen ist lauterer Gold. 7. Beschreibung der Stadt und des Besitztums des Wirtes zum goldenen Löwen nach Goethes „Hermann und Dorothea.“ 8. Der historische Hintergrund in Goethes „Hermann und Dorothea.“ 9a. Charakteristik Hagens. b. Durch welche Umstände erhält der Kampf Rüdigers mit den Burgunden und sein Tod eine tragische Bedeutung? 10. (Klassenaufsatz.) Entwicklung des Gedankenganges in Schillers Klage der Ceres. (Dr. Magdeburg.)

U II O. 1. Dem Tod entrinnt wer ihn verachtet, doch den Verzagten holt er ein. 2a. Ende gut, alles gut. b. Meer und Gebirge. 3. Wann tönt die Glocke? 4. Was treibt den Menschen in die Ferne? 5. (Klassenaufsatz.) Inhalt und Gedankengang des eleusischen Festes. (Dr. Dömpke.) 6. Inhalt und Gedankengang des Spaziergangs. 7. Exposition in Schillers Maria Stuart. 8. (Klassenaufsatz.) Belagerung Sagunts nach Livius. 9. Die Peripetie in Schillers Maria Stuart. 10. (Klassenaufsatz.) Ovids Leben. (Dr. Magdeburg.)

U II M. 1. Die ersten Stunden des Odysseus nach seiner Rückkehr in die Heimat. 2. Was erfahren wir aus dem ersten Auftritt des Schillerschen Trauerspiels „Maria Stuart“? 3. Charakteristik einer beliebigen Hauptperson aus Schillers Trauerspiel „Maria Stuart“. 4. Über den Nutzen und Schaden des Luxus. (Probenaufsatz.) (Professor Dr. Röper.) 5. Welchen Einfluß haben Ströme auf die Entwicklung großer Städte? 6. Komposition und Gedankengang der „Glocke.“ (1. Teil.) 7. Charakteristik des Apothekers in „Hermann und Dorothea.“ 8. In wiefern entspricht Dorothea den Ansprüchen, welche die Mitglieder der Familie an sie stellen? 9. (Klassenaufsatz.) Entwicklung des Gedankenganges von Schillers Spaziergang v. 83—162. (Dr. Prahl.)

### Themata der lateinischen Aufsätze.

I O. 1a. Platonici dialogi, qui inscribitur Protagoras, prooemium. b. De exitu Tiberii Gracchi. 2. Occisus dictator Caesar aliis pulcherrimum, aliis pessimum facinus esse videbatur. 3. De legionum Pannonicarum et Germanicarum seditionibus. 4. (Klassenaufsatz.) Est ea Romana gens, quae victa quiescere nesciat. 5. Fortuna plerumque eos, quos plurimis beneficiis ornavit, ad duriores casum reservat. 6. Quae in Sophoclis Philocteta partes sint Neoptolemi. 7. (Klassenaufsatz.) Illud Solonis neminem ante mortem beatum esse exemplis comprobatur. 8. De causa Verrina (Professor Dr. Röper.)

I M. 1. Gloriam qui spreverit, veram habebit. 2. De regni Macedonici exitu. 3. De L. Junio Bruto et de M. Junio Bruto, libertatis Romanae vindicibus. 4. Ea est gens Romana, quae victa quiescere nesciat. (Klassenaufsatz.) (Prof. Dr. Brandstätter.) 5. De hominum sedes suas relinquendi et alio demigrandi voluntate quid Horatio potissimum praeceunte judicandum videtur? 6. Quibus rebus Cicero motus primam habuerit orationem Philippicam. 7. Qui studet optatam cursu contingere metam Multa tulit fecitque puer; sudavit et alsit. 8. (Klassenaufsatz.) Illud Solonis neminem ante mortem beatum esse exemplis comprobatur. (Oberlehrer Dr. Kreutz.)

O II. De Caesaris in Britanniam expeditione altera. 2. De initiis belli Punici secundi. 3. De Darei ultimi Persarum regis interitu. 4. De Xerxe bellum adversus Graecos parante. (Professor Dr. Röper.)



## B. Aufgaben der Abiturienten.

### I. Michaelis 1882.

**Deutscher Aufsatz:** I M. und O. Inwiefern bestimmen in der Iliade Achills Ehre, Freundschaft und Gottesfurcht die Entwicklung der Handlung?

**Lateinischer Aufsatz:** I M. und O. Bellum Peloponnesium universae Graeciae funestum.

**Mathematische Aufgaben:** I M. 1. An eine Ellipse mit den Axen  $2a$  und  $2b$  sind zwei Tangenten gezogen, deren Berührungspunkte  $x^1 y^1$  und  $x^2 y^2$  gezogen sind. Es soll die Gleichung der Geraden gefunden werden, welche durch den Durchschnittspunkt der beiden Tangenten und durch den Mittelpunkt der Ellipse geht. 2. Ein rechtwinkliger Kugelhaufen ist nicht mehr bis zur Kante aufgeschichtet, aber die oberste Schicht ist noch vollständig; sie enthält 21 Kugeln. In der kürzeren Seite der Grundfläche befinden sich deren 10. Wie viel Kugeln sind noch vorhanden? 3. Zwei Sterne sind an der scheinbaren Himmelskugel um  $c = 17^\circ 15'$  entfernt. Der eine hat eine Deklination  $d' = 21^\circ 9'$ , der andere die Deklination  $d = 35^\circ 8'$ ; welches ist der Rectascensionsunterschied beider Sterne? 4. Man hat in einen graden Kegel, dessen Seitenlinie  $= a$ , dessen Grundflächenhalbmesser  $= b$  ist, eine Kugel eingeschrieben; wie groß ist der Radius des Berührungskreises, und wie läßt sich durch diesen und die gegebenen Stücke  $a$  und  $b$  der körperliche Inhalt des durch den Berührungskreis begrenzten kleineren Kugelsegments ausdrücken? — I O. 1. Ein Viereck zu zeichnen, in welchem gegeben ist die eine Diagonale, die beiden ihr gegenüberliegenden Winkel, eine Seite und der Winkel, den die beiden Diagonalen mit einander bilden. 2. In einem sphärischen Dreieck kennt man drei Seiten  $a = 75^\circ 18' 36''$ ,  $b = 61^\circ 14' 18''$ ,  $c = 88^\circ 17' 14''$ . Es soll der Bogen des größten Kreises, der durch die Spitze C auf die Seite  $c$  senkrecht gelegt ist, berechnet werden. 3. Welches sind die Wurzeln der Gleichung  $x^7 = a$ , und in welche Faktoren läßt sich demnach  $x^7 - a$  zerlegen? Das Verfahren ist zu erklären. 4. Von einem Kegel kennt man die Peripherie der Grundfläche  $= p$ , die Axe des Kegels  $= a$  und den Neigungswinkel, den die Axe mit der Grundfläche bildet; der Inhalt des Kegels ist zu bestimmen.

### 2. Ostern 1883.

**Deutscher Aufsatz:** I O. Wie hemmt und fördert der Charakter der Iphigenie die Lösung? I M. Welche Gedanken mochten Wallenstein bewegen, als er sich von Pilsen nach Eger zurückzog.

**Lateinischer Aufsatz:** I O. De Ti. et G. Gracchorum motibus tribuniciis. I M. Occisus Caesar aliis pessimum, aliis pulcherrimum facinus videbatur.

**Mathematische Aufgaben:** I O. In einem Viereck kennt man eine Diagonale und die beiden ihr gegenüberstehenden Winkel, ferner den Winkel, den die beiden Diagonalen bilden, und endlich eine Seite des Vierecks. Dasselbe ist zu konstruieren. 2. In einem ebenen Dreieck ist der Winkel an der Spitze  $C = 47^\circ 47' 46''$ , die Summe der ihn einschließenden Seiten  $S = 104, 67$  m und der Radius des eingeschriebenen Kreises  $r = 11, 785$  m. Die übrigen Stücke des Dreiecks sind zu bestimmen. 3. Wenn ich zu meinem Gehalt 1428  $\mathcal{M}$  zulege, und wenn ich von demselben 84  $\mathcal{M}$  wegnehme und aus jeder der beiden so erhaltenen Zahlen die Kubikwurzel ziehe, so ist der Unterschied dieser Kubikwurzeln  $= 6 \mathcal{M}$ . Wie groß ist mein Gehalt? 4. Welche lineare Größe hat ein Bild eines  $a$  cm langen Gegenstandes, welcher sich vor einem Hohlspiegel von der Brennweite  $f$  in der Entfernung  $e$  befindet?  $a = 8$  cm,  $f = 9$  cm,  $e = 24$  cm. — I M. 1. Eine Ellipse sei durch ihre Mittelpunktgleichung gegeben. Von einem Punkte P auf der Verlängerung ihrer großen Achse sei eine Tangente an die Ellipse gezogen. Es sollen die Koordinaten des Berührungspunktes und außerdem der Winkel bestimmt werden, welchen die Tangente mit der verlängerten großen Achse bildet. Der Abstand des Punktes P vom Endpunkte der Achse werde mit  $d$  bezeichnet. 2. Um welche Zeit wick in Danzig der Schatten eines vertikalen Stabes um  $31^\circ 43'$  nach Osten ab, wenn die Deklination der Sonne an dem betreffenden Tage  $+ 23^\circ 10' 11''$  betrug? Die Polhöhe für Danzig ist  $= 54^\circ 21' 19''$ . 3. Eine Kugel vom Radius  $r = 10$  cm ist durch eine Ebene so geschnitten, daß sich die Teile der Oberfläche wie  $m : n = 1 : 4$  verhalten. Wie groß sind die Volumina der zugehörigen Segmente? 4. Wenn man die Summe der nullten, der ersten und der zweiten Potenzen einer gewissen Anzahl der natürlichen Zahlen von 1 anfangend bildet, so erhält man das dreifache Quadrat dieser Anzahl. Wie groß ist dieselbe?



## C. Statistisches.

### 1. Lehrer.

Den gegenwärtigen Bestand des Lehrerkollegiums ergibt die tabellarische Übersicht über die Verteilung der Lehrstunden auf Seite 22 dieses Programms.

### 2. Schüler.

Das **Sommersemester** wurde am 17. April mit 15 Gymnasialklassen eröffnet; es befanden sich während desselben in I O. 30, in I M. 27, in O-II. 21, in U-II O. 36, in U-II M. 18, in O-III O. 29, in O-III M. 46, in U-III O. 25, in U-III M. 32, in IV O. 29, in IV M. 29, in V O. 32, in V M. 21, in VI O. 39, in VI M. 26, zusammen in der ganzen Anstalt **440** Schüler. Unter diesen waren Einheimische 347, Auswärtige 93. Ganz von der Zahlung des Schulgeldes befreit waren 34, Immunes 10 Schüler. Der Konfession nach waren: evangelisch 332, katholisch 48, mosaisch 60; unter 14 Jahren 222; neu aufgenommen wurden 64.

Während des **Wintersemesters**, welches am 16. Oktober begann, besuchten die I O. 26, I M. 27, O-II. 24, U-II O. 27, U-II M. 31, O-III O. 46, O-III M. 22, U-III O. 30, U-III M. 25, IV O. 30, IV M. 22, V O. 25, V M. 29, VI O. 43, VI M. 27, zusammen **434** Schüler. Von diesen waren Einheimische 342, Auswärtige 92; Freischüler 34, Immunes 9; evangelisch 326, katholisch 48, mosaisch 60; unter 14 Jahren 223; neu aufgenommen 36.

Am **Schluss des Wintersemesters** befinden sich in:

IO.	IM.	O-II.	U-II O.	U-II M.	O-III O.	O-III M.	U-III O.	U-III M.	IVO.	IVM.	VO.	VM.	VIO.	VIM.
26.	27.	24.	25.	31.	45.	21.	29.	23.	30.	22.	25.	28.	39.	27.

zusammen **422** Schüler.

### 3. Verwaltung unserer Stiftungen.

Aus den dem Gymnasium gehörigen und von ihm verwalteten Stiftungen sind im laufenden Jahre 2670 M zur Verwendung gekommen und zwar:

a. an würdige und bedürftige Schüler verteilt . . . . .	680 M
b. Viatica und Stipendien für Studierende, die unserm Gymnasium ihre Schulbildung verdanken . . . . .	1560 M
c. zur Vermehrung der Bibliothek (Zuschuss zu dem Etatitel von 600 M)	430 M

macht wie oben 2670 M

### 4. Lehrapparat.

Für die **Gymnasialbibliothek** sind folgende Werke neu angeschafft: Herzog, Real-Encyclopädie für protestantische Theologie und Kirche (Bd. 1 — 10). Keil und Delitzsch, bibl. Commentar über das Alte Testament I, 1. II, 1. Schumann, Kirchengeschichte in Lebensbildern Die Augsburgische Confession von Zöckler. — Pökel, philologisches Schriftsteller-Lexikon. Blafs, Aussprache des Griechischen. Inscriptiones graecae antiquissimae ed. Roehl. Cuno, Vorgeschichte Roms. Frischbier, preussisches Wörterbuch. — Behrens, Lehrbuch der allgem. Botanik. Ganke, Flora von Deutschland; — ferner die erschienenen **Fortsetzungen** folgender Werke: Corpus inscriptionum Atticarum. Platonis opera ed. Schanz. Zeller, Philosophie der Griechen. Corpus inscriptionum latinarum. Ephe-meris epigraphica. Plauti comoediae ed. Ritschl. Plauti comoediae ed Ussing. Merguet, Lexikon zu den Reden des Cicero. Grimm, deutsches Wörterbuch. Oncken, allgem. Weltgeschichte in Einzeldarstellungen. Ranke, Weltgeschichte. Allgem. deutsche Biographie. Raumer, (Maurenbrecher) histor. Taschenbuch. Duncker, Geschichte des Altertums. Marquardt und Mommsen, Handb. der röm. Altertümer. Fortschritte der Physik. Schmid, Encyclopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens. Ersch und Gruber, Encyclopädie. — Endlich die Fortsetzungen folgender **Zeitschriften**: Deutsche Rundschau. Preussische Jahrbücher. Monatschrift für deutsche Beamte. Zeitung für das höhere Unterrichtswesen. Zeitschrift für bildende Kunst. Deutsche Litteraturzeitung. Jahresbericht über die Fortschritte der Altertumswissenschaft. Hermes. Philologus. Rheinisches Museum für Philologie. Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Revue archéologique. Zeitschrift für Numismatik. Archiv für Litteraturgeschichte. Zeitschrift für deutsches Altertum und



deutsche Litteratur. Zeitschrift für deutsche Philologie. Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen. Historische Zeitschrift. Petermanns geogr. Mitteilungen. Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftl. Unterricht. Der Naturforscher. Berichte über die Verhandlungen der k. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften phil.-hist. Cl. u. e. a.

Als **Geschenke** verdankt die Bibliothek W. Martens, neue Erörterungen über die römische Frage, Jordan, Ragewins gesta Friderici imperatoris, Eggert, de Vaticani codicis Thucydidei auctoritate, den geehrten Herren Verfassern, die Festschrift für das 50 jährige Bestehen der Danziger Handels-Akademie dem Herrn Director Völkel.

Über das **Münzkabinet** ist nichts zu berichten.

Für das **physikalische Kabinet** wurden angeschafft: Ein Plante'sches Element, drei Crookes'sche Röhren, eine Tauchbatterie und diverse Verbrauchsgegenstände. Außerdem wurden einige Apparate repariert.

### 5. Mit dem Zeugnis der Reife wurden entlassen:

Ord- nungs- No.	Des Geprüften				Stand des Vaters.	Dauer des Aufenthalts		Angabe des erwählten Lebensberufs.
	Vor- und Zuname.	Alter.	Kon- fession	Geburtsort.		auf der Anst. Jahre.	in Prima.	
<b>a. Michaelis 1882.</b>								
884	Erich Behrendt de Cuvry	19 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	ev.	Weichsel- münde	Kaufmann	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Medizin.
885	Heinrich Davidsohn*)	19 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	mos.	Thorn	Kaufmann	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Jura.
886	Richard Dehmel	18 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	ev.	Hermsdorf	Stadtförster	<sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Naturwissensch.
887	Alfred Federau	20	ev.	Tralau	Rentier	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Mathematik und Naturwissensch.
888	Ernst Goldstandt*)	18	mos.	Elbing	† Rechtsanwalt	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Medizin.
889	Georg Jacob	20	ev.	Königsberg	Kaufmann	4	2	Theologie.
890	Ludwig Kämmerer	19 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	ev.	Danzig	Kaufmann	10	2	Jura.
891	Albert Kahmann*)	17	ev.	Danzig	Oberbüchsenmacher	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Theologie.
892	Wilhelm Kawalki	19 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	ev.	Danzig	Kaufmann	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Mathematik und Naturwissensch.
893	Walther Kayser*)	18 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	ev.	Pr. Stargard	Regierungssekretär	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	desgl.
894	Richard Krüger	18 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	ev.	Danzig	Maurermeister	10	2	Jura.
895	Ernst Rosenstein	16 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	mos.	Danzig	† Kaufmann	9	2	Jura.
896	Walther Arendt	20	ev.	Danzig	Kapitain zur See	9	2	Medizin.
897	Georg von Fewson	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	gr. kat.	Petersburg	Wirkl. Staatsrat	10	2	Jura.
898	Franz Thunert	20 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	kath.	Danzig	Schuldiener	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Philologie.
899	Paul Volckmann	20	ev.	Danzig	† Rendant	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Jura.
<b>b. O s t e r n 1 8 8 3.</b>								
900	Moritz Cohn	19 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	mos.	Berlin	Kaufmann	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Jura.
901	Paul Damme*)	18 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	ev.	Danzig	Kommerzienrat	10	2	Jura.
902	Walther Hejn	17 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	ev.	Danzig	† Arzt	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Architektur.
903	Dagobert Lövinsohn	21	mos.	Danzig	† Kaufmann	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Jura.
904	Johannes Quassowski	19	kath.	Kontken	Amtsanwalt	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Offizier.
905	Ernst Schlenther	20 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	ev.	Kleinhof	Rittergutsbesitzer	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	2	Jura und Cameralia.
906	Hugo Bail*)	20	ev.	Danzig	Professor	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Jura.
907	Eduard Rutenberg	22 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>	ev.	Weichsel- münde	Marinewerkmeister	Extraneus		Reichspostdienst

Die Namen derjenigen, welche von der mündlichen Prüfung dispensiert wurden, sind mit einem \*) bezeichnet.



## D. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium übersendet die Cirkular-Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 31. März 1882 betreffend die Einführung der revidierten Lehrpläne für die höheren Schulen. Dieselben sind von Ostern ab dem Unterrichte in der Sexta, Quinta, Quarta (bezw. wenn Quarta Wechselcöten hat, für den zu Ostern seinen Kursus beginnenden Cötus der Quarta) zu Grunde zu legen. Die entscheidende Änderung liegt darin, daß aus Quarta der griechische Unterricht beseitigt wird, und die dadurch verfügbar werdenden Lehrstunden zur Einführung des naturgeschichtlichen und zur Verstärkung des französischen und des mathematischen Unterrichts verwendet werden. Von Tertia aufwärts bleibt für das nächste Schuljahr der Lehrplan für das Griechische unverändert; mit Ostern 1883 tritt die Änderung im Lehrplane des griechischen Unterrichts in Kraft; doch ist selbstverständlich für die Übergangszeit Rücksicht auf die Vorbildung derjenigen Schüler zu nehmen, mit denen dieser Unterricht bereits in Quarta begonnen war. — Zugleich ist dafür zu sorgen, daß in der Mathematik die Tertia, wenn irgend möglich zu Ostern d. J., jedenfalls zu Michaelis d. J. in zwei untergeordnete, getrennt unterrichtete Abteilungen geteilt werde. Die Erhöhung des physikalischen Unterrichts in Sekunda auf zwei Lehrstunden unter gleichzeitiger Kürzung des lateinischen Unterrichts um eine Stunde kann, je nach der Beschaffenheit der verfügbaren Lehrkräfte, sofort zu Ostern d. J. eintreten, oder auf Ostern 1883 aufgeschoben werden.

2. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium genehmigt unterm 13. Mai 1882 die successive Einführung von Plötz, methodisches Lese- und Übungsbuch und Plötz, kurzgefaßte systematische Grammatik der französischen Sprache.

3. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium übersendet unterm 6. Juni 1882 ein Exemplar der neuen Prüfungsordnungen, welche von dem Ostertermine 1883 an in Ausführung zu bringen sind. Dieselben sind in sachlicher Beziehung im wesentlichen mit den bisher bestehenden in Übereinstimmung; es ist nur in erneuter Erwägung aller einzelnen Punkte darauf bedacht genommen, solche Bestimmungen zu beseitigen, welche, wie z. B. der erforderte zusammenhängende historische Vortrag, erfahrungsmäßig auf die Gestaltung des Unterrichts in den obersten Klassen oder auf eine spezielle Vorbereitung für die Prüfung einen nachteiligen Einfluß ausgeübt haben. Die wenigen sachlichen Unterschiede der neuen Prüfungsordnung von der bisher geltenden, z. B. bezüglich der griechischen und der französischen schriftlichen Arbeit in der Gymnasial-Reifeprüfung, finden ihre Begründung in den zu den Lehrplänen vom 31. März c. beigegebenen Erläuterungen, welche zugleich als Erläuterung über das Maß der in der Reifeprüfung zu stellenden Forderungen zu betrachten sind. — Die in der Prüfungsordnung für Gymnasien § 14, 3 festgesetzte Bestimmung: „Für das Griechische und Französische ist zu jedem Zeugnisse über die Prüfungsleistungen das Prädikat aufzunehmen, welches dem behufs der Versetzung nach Prima gelieferten Extemporale erteilt worden ist“ läßt sich nach ihrem Wortlaute für jetzt nicht zur Ausführung bringen. Zum Ersatze hierfür in der Übergangszeit wird angeordnet, daß zu Michaelis d. J. die Abiturienten des nächsten Ostertermins und von demselben Zeitpunkte an bis dahin, wenn bei allen Primanern die durch § 14, 3 für ihre Versetzung nach Prima gemachte Voraussetzung erfüllt sein wird, die Unterprimaner behufs ihrer Versetzung nach Oberprima ein griechisches und ein französisches Extemporale entsprechend dem für die Versetzung nach Prima einzuhaltenden Maße der Forderungen zu schreiben haben, und daß diese Arbeiten korrigiert und censiert bis zur Abgangsprüfung aufbewahrt und in derselben vorgelegt werden behufs Aufnahme der den Arbeiten gegebenen Prädikate an die betreffenden Stellen der Prüfungs-Zeugnisse.

4. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium weist unterm 25. November 1882 auf den Ministerial-Erlaß vom 27. October über die Beschaffung von Turnplätzen, Betreibung von Turnübungen und Turnspielen im Freien, Einrichtung von Turnfahrten etc. hin und spricht die Erwartung aus, daß der durch denselben gegebenen Anregung zur Wiederbelebung frischer, fröhlicher und möglichst freier Jugendspiele willig wird Folge gegeben werden. Aus dem Erlasse des Herrn Ministers mögen folgende, besonders beherzigenswerte Stellen zur Kenntnis der Eltern unserer Zöglinge gebracht werden: „Ein größeres Gewicht ist darauf zu legen, daß das Turnen im Freien den günstigen gesundheitlichen Einfluß der Übungen wesentlich erhöht, und daß mit dem Turnplatze eine Stätte gewonnen wird, wo sich die Jugend im Spiele ihrer Freiheit freuen kann, und wo sie dieselbe, nur gehalten durch Gesetz und Regel des Spiels, auch gebrauchen lernt. Es ist von hoher erziehlicher Bedeutung,



dafs dieses Stück jugendlichen Lebens, die Freude früherer Geschlechter, in der Gegenwart wieder aufblühe und der Zukunft erhalten bleibe. Öfter und in freierer Weise, als es beim Schulturnen in geschlossenen Räumen möglich ist, mufs der Jugend Gelegenheit gegeben werden, Kraft und Geschicklichkeit zu bethätigen und sich des Kampfes zu freuen, der mit jedem rechten Spiele verbunden ist. Es giebt schwerlich ein Mittel, welches wie dieses so sehr im stande ist, die geistige Ermüdung zu beheben, Leib und Seele zu erfrischen und zu neuer Arbeit fähig und freudig zu machen. Es bewahrt vor unnatürlicher Frühreife und blasiertem Wesen, und wo diese beklagenswerten Erscheinungen bereits Platz gegriffen, arbeitet es mit Erfolg an der Besserung eines ungesund gewordenen Jugendlebens. Das Spiel wahrt der Jugend über das Kindesalter hinaus Unbefangenheit und Frohsinn, die ihr so wohl anstehen, lehrt und übt Gemeinsinn, weckt und stärkt die Freude am thatkräftigen Leben und die volle Hingabe an gemeinsam gestellte Aufgaben und Ziele. — Die Ansprüche an die Erwerbung von Kenntnissen und Fertigkeiten sind für fast alle Berufsarten gewachsen und je beschränkter damit die Zeit, welche sonst für die Erholung verfügbar war, geworden ist, und je mehr im Hause Sinn oder Sitte und leider oft auch die Möglichkeit schwindet, mit der Jugend zu leben und ihr Zeit und Raum zum Spielen zu geben, um so mehr ist Antrieb und Pflicht vorhanden, dafs die Schule thue, was sonst erziehlich nicht gethan wird und oft auch nicht gethan werden kann. Die Schule mufs das Spiel als eine für Körper und Geist, für Herz und Gemüt gleich heilsame Lebensäußerung der Jugend mit dem Zuwachse an leiblicher Kraft und Gewandtheit und mit den ethischen Wirkungen, die es in seinem Gefolge hat, in ihre Pflege nehmen und zwar nicht blofs gelegentlich, sondern grundsätzlich und in geordneter Weise. — Obenan sind die verschiedenen Ballspiele zu stellen (Treibball, Fufsbull, Schlagball, Kreisball, Stehball, Thorball), dann die Laufspiele, und hier besonders der Barlauf, die Wettkämpfe (Hinkampf, Tauziehen, Kettenreifen etc.), die Schleuderspiele mit Bällen, Kugeln, Steinen und Stäben, und die Jagd- und Kriegsspiele. — Dabei will ich nicht unterlassen, auf eine weitere Pflege des Spieles in Verbindung mit gemeinschaftlich zu unternehmenden Spaziergängen und Ausflügen in Feld und Wald sowie mit Turnfahrten hinzuweisen. — Leider ist die Einsicht noch nicht allgemein geworden, dafs mit der leiblichen Ertüchtigung und Erfrischung auch die Kraft und Freudigkeit zu geistiger Arbeit wächst. Manche Klage wegen Überbürdung und Überanstrengung der Jugend würde nicht laut werden, wenn diese Wahrheit mehr erlebt und erfahren würde. Darum müssen Schule und Haus und wer immer an der Jugendbildung mitzuarbeiten Beruf und Pflicht hat, Raum schaffen und Raum lassen für jene Übungen, in welchen Körper und Geist Kräftigung und Erholung finden. Der Gewinn davon kommt nicht der Jugend allein zu gute, sondern unserem ganzen Volke und Vaterlande.“

5. Die Ferien des Jahres 1883 werden vom Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium unterm 18. Januar 1883 derart festgesetzt, dafs der Unterricht

zu Ostern	am 21. März	geschlossen wird und am	5. April	wieder beginnt,
zu Pfingsten	„ 11. Mai	„ „ „ „	17. Mai	„ „
im Sommer	„ 30. Juni	„ „ „ „	2. August	„ „
zu Michaelis	„ 29. September	„ „ „ „	15. October	„ „
zu Weihnachten	„ 22. Dezember	„ „ „ „	7. Januar	„ „

Die Direktoren-Konferenz findet am 30. und 31. Juli und 1. August zu Elbing statt.

6. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium genehmigt unterm 7. Februar 1883 die Einführung des methodischen Leitfadens für den Unterricht in der Naturgeschichte von Prof. Dr. Bail.

7. Der Herr Provinzial-Steuer-Direktor notifiziert, dafs da die Zahl der Supernumerare, welche für die Verwaltung der indirekten Steuern in der Provinz Westpreußen angenommen werden dürfen, von dem Herrn Finanzminister neuerdings auf 15 herabgesetzt worden ist, während zur Zeit 25 Supernumerare der Verwaltung angehören, längere Zeit hindurch alle ferneren Meldungen werden abgelehnt werden müssen.



## E. C h r o n i k.

Nur wenige Wochen nach Beginn des neuen Schuljahres erfuhr unser Gymnasium durch das Hinscheiden seines ersten ordentlichen Lehrers, Herrn Dr. Wilhelm Heyne, einen schmerzlichen Verlust. Geboren zu Liebenwerda in der Provinz Sachsen am 5. September 1844, erhielt er seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle, studierte dort und in Königsberg Theologie und Geschichte, wurde im Jahre 1866 zu Halle pro licentia concionandi geprüft und mit dem Prädikat gut bestanden versehen, von der Königsberger philosophischen Fakultät auf Grund seiner Abhandlung *Quo tempore Hermas Pastor scriptus sit* 1872 zum Doktor promoviert und wenige Tage später von der Königlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission ebendasselbst pro facultate docendi geprüft. Nachdem er an dem Gymnasium Fridericianum in Königsberg und an dem Gymnasium in Marienburg thätig gewesen war, erhielt er Michaelis 1872 bei uns die 6. ordentliche Stelle und hat bis zu seinem Tode als Lehrer und Erzieher segensreich gewirkt. Körperlich und geistig frisch hatte er in den früheren Lebensjahren seine ganze Kraft für die Ziele der Schule einsetzen können, und diese wird ihm für seine stets und reichlich bewiesene Treue und Hingebung ein dankbares Andenken bewahren: die Lehrer sowohl, denen er in Freud und Leid immer der fröhlich gestimmte und teilnehmende Amtsgenosse war, wie die Schüler, welche die innige Liebe und unermüdliche Geduld nicht vergessen werden, die er in Erfüllung seines Berufes ihnen entgegen gebracht hat. Eine chronische Krankheit, die in der letzten Zeit seinen Geist mehr und mehr umnachtete, hatte er vergeblich durch Badekuren und Reisen nach dem Süden zu beseitigen gesucht; Mittwoch den 31. Mai endete ein plötzlicher Tod seine schweren Leiden. Freitag darauf geleiteten Lehrer und Schüler, tief erschüttert, seine sterbliche Hülle zur letzten Ruhestätte.

Doch noch ein zweiter, nicht minder schmerzlicher Verlust sollte uns treffen. Am 31. Januar starb nach längerer schwerer Krankheit der zweite Oberlehrer des Gymnasiums, Herr Professor Dr. Franz August Brandstätter im 68. Lebensjahre. In dem Hinscheiden dieses Mannes beklagen wir den Verlust eines lieben und teuern Kollegen, welcher fast 45 Jahre lang unserer Anstalt als Lehrer und Erzieher der Jugend in unermüdlicher Treue gedient, für seine Wissenschaft mit rastlosem Eifer bis in sein hohes Alter gearbeitet hat. Der Dank vieler Schülergenerationen folgt ihm in die ewige Ruhe nach. Das am 3. Februar stattgefundene Leichenbegängnis legte auch äußerlich Zeugnis ab von der Dankbarkeit und Verehrung, welche man dem Heimgegangenen entgegengebracht hatte. Ein zahlreiches Gefolge von Freunden hatte sich den Verwandten, Lehrern und Schülern angeschlossen, um dem mit Palmblättern, Blumen und Trauerkränzen auf das reichste geschmückten Sarge das letzte Geleit zu geben. — „*Ναί, λέγει τὸ πνεῦμα, ἵνα ἀναπαύσῃται ἐκ τῶν κόπων αὐτοῦ.*“ Ehre seinem Andenken! — Über den Lebensgang und die wissenschaftliche Thätigkeit des Entschlafenen mögen folgende Notizen hier Platz finden: Franz August Brandstätter wurde in Memel am 12. August 1815 von unbemittelten Eltern geboren. Nachdem er die dortige höhere Bürgerschule durchgemacht, dann aber wegen Mittellosigkeit eine ziemliche Zeit nur privatim sich weiter gefördert hatte, erhielt er infolge einer Empfehlung des Konsistorial- und Schulrates Dinter und eines Examens vor dem Schurrate Lucas eine Unterstützung vom „Vereine für Wissenschaft und Kunst“ zur Fortsetzung seiner Studien auf dem Kollegium Fridericianum in Königsberg. Hier bestand er Michaelis 1833 das Abiturienten-Examen und besuchte dann die Universität, wo er Mitglied des philol. und histor. Seminars wurde, und besonders die Vorlesungen von Lobeck, Drumann, Schubert, Rosenkranz besuchte. 1836 gewann er den Preis bei der Gedächtnisfeier Kants durch eine öffentlich gehaltene Rede in der Aula über Kants Verdienste um die Naturwissenschaften. Nachdem er darauf im Februar 1837 nach Verteidigung seiner Dissertation: „*Scythica*“ promoviert und demnächst das Staats-Examen abgelegt hatte, bei welchem er das Zeugnis erhielt, „dass er viel wissenschaftliche Fähigkeit besitzt und, wenn er das Studium fortsetzt, erfreuliche Hoffnungen giebt“, leistete er unter Leitung seines väterlichen Freundes Lucas im Kneiphöfischen Gymnasium sein Probejahr, indem ihm jener seinen Horaz, Professor Ellendt seinen Arrian etc. abtrat. Ostern 1838 erhielt er an unserm Gymnasium eine außerordentliche Hilfslehrerstelle, von welcher er allmählich bis in die zweite Oberlehrerstelle befördert wurde. Neben dem lateinischen Unterrichte in der Michaelisprima, deren Ordinarius er seit ihrer Einrichtung gewesen ist, lehrte er in den oberen Klassen das Französische und leitete die Gesangesübungen der zweiten Singklasse. Wie er selber es öfter hervorgehoben, hat die Sorge für eine zahlreiche Familie und eine nicht geringe Amtsthätigkeit ihn verhindert, in dem



Mafse seine geistigen Kräfte zu verwerten, wie er es unter günstigeren Verhältnissen gethan hätte; auch haben Poesie und Musik, einerseits tröstend und erquickend, andererseits bis zu einem gewissen Grade hemmend auf seine schriftstellerische Thätigkeit eingewirkt. Im Druck sind von ihm erschienen: 1. Scythica, diss. pro venia legendi. Regiom. Pruss. 1837. — 2. Grundlegung der französischen Grammatik (in möglichster Verbindung mit der latein. und griech.). Danzig 1840. 2te ganz umgearbeitete Auflage 1857. — 3. Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Danzig 1842. 2. Auflage 1870. — 4. Bemerkungen über das Geschichtswerk des Polybius. Danzig Progr. 1843. — 5. Geschichte des ätolischen Landes, Volkes und Bundes. Berlin 1844. — 6. Ueber das alte Ätolien. 1846 (in Lüddes Zsch. f. Erdkunde. VII. 3. p. 212.) — 7. De paronymis Graecis in — ἰνης. Danzig (Progr.) 1852. — 8. Die Weichsel: historisch, topographisch, malerisch, mit 36 Ansichten. Marienwerder und Danzig 1855. — 9. Wisla. Poet. Weichsel-Album mit 24 Ansichten. *ibid.* 1855. — 10. Gedania, Poet. Album von Danzig und seinen Umgebungen. Danzig 1857. — 11. De vocabulis graecis, maxime paronymis, in — ἰνης locus alter, qui est de significationibus. Progr. 1858. — 12. Über Schillers Lyrik im Verhältnis zu ihrer musikalischen Behandlung. Progr. 1863. — 13. Die Gallicismen in unserer Litteratur, besonders der modernen schönwissenschaftlichen. Leipzig 1874. — 14. Land und Leute des Landkreises Danzig, topographisch, historisch, statistisch. (im Auftrage der Kreisstände). Danzig 1879. — 15. Danziger Sagen 1882. — Außerdem zahlreiche kleine Aufsätze historischen, kunsthistorischen und allgemeinen Inhalts in hiesigen und auswärtigen Zeitschriften.

Auch aus der Schar unserer Schüler hat der Tod zwei Opfer gefordert: am 2. Juli starb uns der Sextaner Andrei v. Fewson, Sohn des Wirklichen Russischen Staatsrats v. Fewson in Zoppot, und am 6. November der Sextaner Paul Muscat, einziger Sohn des Kaufmanns Muscate hieselbst, beide an der Diphtheritis, beide liebe, brave Schüler, deren Andenken bei ihren Lehrern und Mitschülern in Ehren bleiben wird.

In dem verflossenen Schuljahre sind außer den beiden verstorbenen Amtsgenossen aus dem Lehrerkollegium zu Michaelis Herr Dr. Dömpke, Herr Entz und Herr Trzoska ausgeschieden, von denen der erste an das hiesige Königliche Gymnasium, der zweite an das Gymnasium in Marienburg, der dritte an das Progymnasium in Berent übergegangen ist, nachdem er uns Ostern als Schulamts-Kandidat behufs Ableistung seines Probejahrs überwiesen worden war. Die Dankbarkeit der Schüler und die besten Wünsche ihrer Kollegen begleiten die genannten Herren in ihr neues Amt.

Die so vakant gewordenen Stellen wurden durch die Berufung der Herren Meinhold und Dr. Dähn zu Ostern, der Herren Dr. Buscke, Dr. Prahl, Dr. Lorenz, Herzberg und von Kisielnicki zu Michaelis neu besetzt.

Julius Friedrich Wilhelm August Meinhold, geboren den 6. November 1850 zu Barkenfelde, Reg.-Bez. Marienwerder, evangelischer Konfession, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Konitz, das er Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten Halle und Königsberg Theologie zu studieren. Das Examen pro licentia concionandi legte er im März 1875, das pro facultate docendi im März 1877 und das pro ministerio im Oktober 1882 in Königsberg ab, absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Tilsit von Ostern 1877 — 1878, nachdem er bereits mehrere Jahre vorher als Hilfslehrer an dieser Anstalt gewirkt hatte, und wurde Ostern 1878 als ordentlicher Lehrer dort definitiv angestellt. In gleicher Eigenschaft wurde er am 10. Dezbr. 1881 vom Magistrate für unsere Anstalt gewählt und vom Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium am 24. Januar 1882 bestätigt.

Johannes Dähn, geboren den 7. Oktober 1856 zu Neu-Holland, Provinz Brandenburg, evangelischer Konfession, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg bis Michaelis 1875 und studierte auf der Universität Halle von 1875—1880 Philologie. Am 9. Juli 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät daselbst auf Grund seiner Dissertation: De rebus scaenicis in Euripidis Bacchis zum Doktor promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 4. Juni 1881. Sein Probejahr absolvierte er zunächst in Konitz von Michaelis 1881 bis Ostern 1882, dann bei uns, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer.

Adolf Ludwig Theodor Buscke, geboren den 18. September 1857 zu Tilsit, evangelischer Konfession, wurde zu Michaelis 1875 von dem Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte in Königsberg hauptsächlich Geschichte und Geographie. Nachdem er sich am 26. Juni 1880 der Prüfung pro facultate docendi unterzogen hatte, absolvierte er sein



Probefahr an dem hiesigen Realgymnasium zu St. Petri vom 1. Oktober 1880 bis 1. Oktober 1881 und blieb an dieser Anstalt bis Michaelis 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Am 29. Juni 1882 wurde er vom Magistrate zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium erwählt und von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium unterm 28. Juli 1882 als solcher bestätigt. Auf Grund seiner Dissertation: Heinrich von Plauen, Hochmeister des deutschen Ritterordens, wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg am 8. März 1880 zum Doktor promoviert.

Karl Hermann Hugo Prah!, geboren am 7. Januar 1856 zu Ossecken, Kreis Lauenburg in Pommern, evangelischer Konfession, besuchte das Gymnasium zu Neustadt in Westpr. und bestand daselbst am 31. Juli 1875 das Maturitäts-Examen. Hierauf bezog er die Universitäten Breslau, Greifswald und Halle, um Philologie zu studieren, promovierte in Halle im November 1879 mit seiner Dissertation: Quaestiones metricae de Callimacho und legte das Examen pro facultate docendi ein Jahr später ab. Sein Probefahr leistete er an dem Gymnasium zu Neustadt in Westpr. und dem hiesigen Königlichen Gymnasium, genügte auch inzwischen seiner Militärpflicht und trat Michaelis 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an unserer Anstalt ein.

Paul Carl Julius Lorenz, geboren am 16. April 1859 zu Calbe a. S., evangelischer Konfession, von der Latina in Halle Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte die Universitäten Straßburg i. E. und Halle a. S., um klassische Philologie und neuere Sprachen zu studieren, und wurde von der philosophischen Fakultät der zuletzt genannten Universität auf Grund seiner Dissertation: Über Garnier von Pont-Sainte-Maxence am 12. November 1881 zum Doktor promoviert.

Eugen Leberecht Constantin Edmund Herzberg, den 13. August 1855 zu Labuhn, Kreis Lauenburg in Pommern, geboren, evangelischer Konfession, Ostern 1875 von dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, in den Jahren 1875—1879 auf den Universitäten Berlin, Tübingen und Greifswald weiter vorgebildet, vom Sommersemester 1880 bis zum Sommersemester 1881 ordentliches Mitglied des germanistischen Seminars an der Universität Greifswald, hat dort am 8. Juli 1882 die Prüfung pro facultate docendi abgelegt und ist Michaelis 1882 als Schulamts-Kandidat und kommissarischer Hilfslehrer an unser Gymnasium berufen worden.

Josef Ambrosius von Kisielnicki, geboren am 24. Dezember 1842 zu Rydbach, katholischer Konfession, im Lehrer-Seminar zu Graudenz und privatim vorgebildet, bestand die Lehrerprüfung vor der Königlichen Prüfungs-Kommission zu Braunsberg am 28. Dezember 1863 und die Wiederholungsprüfung im Königlichen Lehrer-Seminar zu Berent im Jahre 1874. Inzwischen hatte er sich ganz dem Studium der Musik bei dem General-Musikdirektor Wieprecht, dem Domchorsänger Strähle und dem Königlichen Musikdirektor Liebig gewidmet. Seit Juli 1874 ist er definitiv als Lehrer an der Bezirks-Mädchenschule der Niederstadt hierselbst angestellt und seit Michaelis als Vertreter des Prof. Brandstätter im Gesangunterricht an dem Gymnasium beschäftigt.

Durch Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten vom 9. Januar er. ist gelegentlich der Ascension sämtlicher Lehrer der Anstalt folgende Gehaltsskala vom 1. Oktober 1882 ab normiert worden:

1. Oberlehrer . . . . .	5160 <i>M.</i>	5. ordentlicher Lehrer . .	3300 <i>M.</i>
2. „ . . . . .	4900 „	6. „ „ . .	3150 „
3. „ . . . . .	4600 „	7. „ „ . .	2880 „
4. „ . . . . .	4300 „	8. „ „ . .	2500 „
5. „ . . . . .	4000 „	9. „ „ . .	2250 „
1. ordentlicher Lehrer . .	3750 „	1. wissensch. Hilfslehrer .	2100 „
2. „ „ . . . . .	3600 „	2. „ „ . .	1950 „
3. „ „ . . . . .	3500 „	3. „ „ . .	1800 „
4. „ „ . . . . .	3400 „		

Bei der im Jahre 1878 vorgenommenen Erweiterung des Gymnasiums mußte unter dem Zwange der Verhältnisse die Unter- und Ober-Sekunda in jedem der beiden Wechselcoeten combinirt werden. Dieser Übelstand hat sich von Semester zu Semester immer fühlbarer gemacht, sowohl in den Frequenzverhältnissen dieser Klasse, als namentlich auch in didaktischer Beziehung. Deshalb ist die Einrichtung einer besonderen Ober-Sekunda, die den Oster- und Michaelis-Coetus in sich vereint, zu Beginn des verflossenen Schuljahres vom Magistrate genehmigt und dadurch unserer Organisation der Wechselcoeten das immer noch fehlende Glied eingefügt, dem Ganzen der erwünschte Abschluss gegeben worden.



Am 4. Dezember 1882 feierte Herr Dr. theol. Blech, welcher fast ein Menschenalter hindurch den Religionsunterricht des städtischen Gymnasiums geleitet hatte, sein 50jähriges Predigtamtsjubiläum. Eine Deputation von Lehrern und Schülern überbrachte dem hochverehrten Lehrer und Freunde die Glückwünsche der Anstalt und überreichte dem hochwürdigen Jubilar die nachfolgende, von Professor Dr. Röper verfasste Festode in künstlerischer Ausstattung: Q. D. O. M. B. F. Q. E. V. VIRO VENERABILI PHILIPPO GUILIELMO BLECH AEDIS SS. TRINITATI DICATÆ ANTISTITI PRIMARIO ANNOS QUINQUAGINTA IN VERBI DIVINI PRÆCONIO FIDELITER FELICITERQUE EXACTOS GYMNASII CIVITATIS GEDANENSIS RECTOR PROFESSORES MAGISTRI EX ANIMI SUI SFNTENTIA GRATULANTUR COLLEGÆ NUPER XXX PROPE PER ANNOS OPTIME MERITO. PRIDIE NONAS DECEMBRES A. MDCCCLXXXII.

Dignus corona, grandia cui brevi  
numen benignum tempore praebuit  
gessisse, censetur, feretque  
fama virum memoresque fasti:

dignum corona non minus arbitror,  
annosa virtus cui comes adfuit  
aequo per aetatem meatu  
relligioque fidesque constans.

Non hunc triumphorum ornat adorea,  
non clamor alta voce faventium,  
sed forte pacatumque pectus,  
pectoris inque adyto Dei vox. —

Tu lustra cum bis quinque peregeris  
mysterium illud Christicolis pie  
interpretando, quo salutem  
caelipotens pater ordinavit

peccare suctis inde ab origine  
mortalibus: quot corda fidelium  
ad regna caelorum vocata  
Te monitore Deus recepit;

quot pressa curis maestaque pectora  
solans levasti; quot sitientibus  
fontem ministrasti aeviternum  
Christigenum esurientibusque

panem beati corporis aemulum;  
quot parvulorum Tu capita in sacro  
Iordane tinxisti, ut venirent  
ad Dominum pueros vocantem;

quot copulasti foedera coniugum,  
quot adstitisti funeribus, pia  
nunc laeta rerum nunc acerba  
sanctificans prece dedicansque: —

tot ecce in altis caelicolum plagis,  
sive angelos hos seu genios licet  
vocare, circumstant supremi  
nunc solium patris, ore et uno

servum fidelem Te Domino probant;  
totque olim ovanti Te excipient choro,  
divina cum vox dicet: Intra,  
serve bone atque fidelis, intra! —

Vates futuris imminet: at Tibi  
haec ipsa lux est testis idonea,  
quam gratiose, quos amavit,  
quam patrieque Deus gubernet.

Cui vagienti detonuit fragor  
Brenni nepotum, quem moriens pater  
vixdum puellum orbem reliquit,  
pressit et obsidium carendo,

nunc arte diva instructus et integra  
virtute clarus iam venerabili  
florens senecta gratulantum  
exciperis studiis beandus.

Gratamur et nos: novimus officii,  
BLECHI, tenacem nos animum TUUM et  
Muis amicum, nos amicis  
fidum animum: o beatus esto!

Et quot per annos cumque Deus Tibi  
producet aevum, vive valens vicens,  
longoque Te cursu peracto  
condecoret Dominus corona!



Über die beiden Abiturientenexamina dieses Jahres sind die näheren Angaben S. 13 gemacht. Die mündliche Prüfung wurde beide Male unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrats Dr. Kruse und in Gegenwart des städtischen Kommissarius, Herrn Schulrat Dr. Cosack, am 16. September und 27. Februar abgehalten. Im Michaelistermin wurden sämtliche Abiturienten, 16 an der Zahl, im Ostertermin 8 von 10, darunter 1 Extraneus, ein früherer Schüler der Anstalt, für reif erklärt.

Am 5. Juni fiel in Gemäßheit des Ministerialerlasses vom 20. April 1882 der Unterricht aus, weil das Lehrerkollegium bei der Erhebung einer allgemeinen Berufsstatistik in Verbindung mit einer Erhebung der landwirtschaftlichen und der gewerblichen Betriebe mithelfend beteiligt war.

Unser Turnfest fand am 23. August, von prächtigem Wetter begünstigt, in Jäschkenthal statt, nachdem der ursprünglich in Aussicht genommene 30. Juni verregnet war; am Sedantage wurde dieses Mal ein Ausflug sämtlicher Klassen nach verschiedenen Punkten unsrer Umgebung unternommen.

Der silberne Hochzeitstag Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin wurde am 25. Januar durch eine gemeinsame Andacht in der Aula gefeiert. Am 21. März wird der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs in der unten angegebenen Weise begangen werden und im Anschlusse daran die feierliche Entlassung der Abiturienten erfolgen.

Die Direktion der Divisions-Schwimmanstalt am Langgarter Thor und der Pionier-Schwimmanstalt an der Weichsel übersandte uns wieder 12 resp. 4 Freikarten zum Schwimmunterricht behufs Verteilung an bedürftige und würdige Schüler des Gymnasiums, wofür ich an dieser Stelle unsern besten Dank mir auszusprechen erlaube.

Von einem hochherzigen Mitbürger, welcher ungenannt bleiben will, sind mir 1000  $\mathcal{M}$  in unkündbaren  $4\frac{1}{2}\%$  Pfandbriefen der preussischen Hypotheken-Aktiebank zur beliebigen Verwendung für die Schüler unserer Anstalt übergeben worden. Dieselben sind im Magistrats-Depositorium als eisernes Kapital niedergelegt, und sollen die jährlichen Zinsen mit 45  $\mathcal{M}$  zur Unterhaltung und Erweiterung unserer Schülerbibliothek, für die im Etat keine Mittel ausgeworfen sind, verwendet werden. Herzlichen Dank solchem Edelsinne auch an dieser Stelle!

## F. Ordnung der Feier des Geburtstages Se. Majestät des Kaisers und Königs

am Mittwoch, den 21. März 1883, vormittags von 9 Uhr ab:

*Choral: Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren.*

Gebet.

*Lobe den Herrn, meine Seele, Psalm für Männerstimmen.*

### Festrede des Direktors.

*Königs-Hymne von Wachsmann.*

### Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.

*Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre von Beethoven.*



## G. Aufnahme neuer Schüler.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 5. April, vormittags 8 Uhr. Die Aufnahme neuer Schüler in die Sexta erfolgt am Montag, den 2. April, in die Klassen Quinta bis Prima am Dienstag, den 3. April, vormittags um 9 Uhr präzise in dem Dienstzimmer des Direktors. Jeder aufzunehmende Schüler hat bei seiner Meldung einen Geburtsschein, einen Impfschein und, wenn der Schüler das 12. Lebensjahr überschritten hat, eine Bescheinigung über die Wiederholung der Impfung, endlich ein Zeugnis über den zuletzt erhaltenen Unterricht, wenn er eine öffentliche Schule besucht hat, ein Abgangszeugnis beizubringen. Die von Auswärtigen zu wählende Pension unterliegt der Genehmigung des Direktors. Bedingungen der Aufnahme in die Sexta sind: 1. in der Regel das vollendete neunte Lebensjahr. 2. Geläufiges Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; Kenntnis der Redeteile; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit, Diktirtes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben; Sicherheit in den Grundrechnungen mit ganzen Zahlen; einige Bekanntschaft mit den Geschichten des alten und neuen Testaments.

---

## H. Schlufsbemerkung.

Die Schule ist darauf bedacht, durch die den Schülern aufgegebenen häuslichen Beschäftigung den Erfolg des Unterrichts zu sichern und die Schüler zu selbständiger Thätigkeit anzuleiten, aber nicht einen der körperlichen und geistigen Entwicklung nachteiligen Anspruch an die Zeitdauer der häuslichen Arbeit der Schüler zu machen. In beiden Hinsichten hat die Schule auf die Unterstützung des elterlichen Hauses zu rechnen.

Es ist Pflicht der Eltern und deren Stellvertreter, auf den regelmässigen häuslichen Fleifs und die verständige Zeiteinteilung ihrer Kinder selbst zu halten, aber es ist ebenso sehr ihre Pflicht, wenn die Forderungen der Schule das zuträgliche Mafs der Arbeitszeit ihnen zu überschreiten scheinen, davon Kenntnis zu geben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden ausdrücklich ersucht, in solchen Fällen dem Direktor oder dem Klassen-Ordinarius persönlich oder schriftlich Mitteilung zu machen, und wollen überzeugt sein, dafs eine solche Mitteilung dem betreffenden Schüler in keiner Weise zum Nachteil gereicht, sondern nur zu eingehender und unbefangener Untersuchung der Sache führt. Anonyme Zuschriften, die in solchen Fällen gelegentlich vorkommen, erschweren die genaue Prüfung des Sachverhalts und machen, wie sie der Ausdruck mangelnden Vertrauens sind, die für die Schule unerläfsliche Verständigung mit dem elterlichen Hause unmöglich.

Danzig den 5. März 1883.

Direktor **Dr. Carnuth.**



## J. Verteilung der Stunden unter die Lehrer im Winter - Semester 1882/3.

Lehrer.	Ordin.	I. O.	I. M.	O. II.	U.-II. O.	U.-II. M.	O.-III. O.	O.-III. M.	U.-III. O.	U.-III. M.	IV. O.	IV. M.	V. O.	V. M.	VI. O.	VI. M.	Summa		
1. Direktor Dr. CARNUTH	I. O.	6 Grch.	3 Dtsch										4 Frnz.				13		
2. Professor CZVALINA		4 Math.		4 Math.	4 Math.		3 Math.		3 Math.								18		
3. Professor Dr. BRANDSTAETER	war während des Winter - Semesters krank und starb am 31. Januar 1883.																		
4. Professor Dr. ROEPER	O. II.	8 Lat.		8 Lat. 2 Hom.													18		
5. Professor Dr. LAMPE			4 Math. 2 Phys.	2 Phys.		4 Math. 2 Phys.		3 Math. 2 Natur									19		
6. Oberlehrer. Dr. KREUTZ	I. M.		8 Lat.	5 Grch.		7 Grch.											20		
7. Gymn.-Lehrer Dr. SCHOEMANN	IV. M.	(1) griech. Lyriker						7 Grch. 2 Dtsch					9 Lat. 2 Dtsch		2 Geog.		22 + 1		
8. Gymn.-Lehrer Dr. GUTSCHE	O.-III. O.	3 Dtsch			7 Grch.		9 Lat.								3 Relig.		22		
9. Gymn.-Lehrer Dr. KRUPP	U.-II. M.		6 Grch.		2 Frnz.	8 Lat. 2 Frnz.							4 Gsch. u. Geog.				22		
10. Gymn.-Lehrer Dr. MAGDEBURG	U.-II. O.			2 Dtsch	8 Lat. 2 Dtsch					7 Grch. 3 Gsch. u. Geog.							22		
11. Gymn.-Lehrer Dr. BORCHARDT	O.-III. M.	3 Gsch. 2 Frnz.	3 Gsch. 2 Frnz.	3 Gsch. 2 Frnz.			7 Lat.										22		
12. Gymn.-Lehrer MEINHOLD	U.-III. M.	2 Relig. 2 Hebräisch.	2 Relig.	2 Relig. 2 Hebräisch.	2 Relig.								9 Lat. 2 Dtsch				23		
13. Gymn.-Lehrer FLACH		2 Phys.			2 Phys.		2 Natur		2 Natur	3 Math. 2 Natur	4 Math.	4 Math.					21		
14. Gymn.-Lehrer LEHMANN	U.-III. O.								9 Lat. 7 Grch. 2 Frnz.					4 Frnz.			22		
15. Gymn.-Lehrer Dr. BUSCKE	VI. O.				3 Gsch. u. Geog.	3 Gsch. u. Geog.			3 Gsch. u. Geog.				4 Gsch. u. Geog.		9 Lat. 1 Sageenges.		23		
16. 1. wiss. Hilfsf. Dr. DÄHN	V. O.						7 Grch. 2 Dtsch						9 Lat. 2 Dtsch 3 Gsch. u. Geog.				23		
17. 2. wiss. Hilfsf. Dr. PRAHL	IV. O.					2 Dtsch					9 Lat.	5 Frnz.		3 Gsch. u. Geog. 2 Dtsch		3 Gsch. u. Geog.	24		
18. 3. wiss. Hilfsf. Dr. LORENZ	V. M.						2 Frnz. 3 Gsch. u. Geog.	2 Frnz. 3 Gsch. u. Geog.			5 Frnz			9 Lat.			24		
19. kommissar. Hilfsf. HERZBERG	VI. M.						2 Relig. 2 Ovid	2 Relig. 2 Dtsch		2 Relig. 2 Dtsch						9 Lat. 3 Dtsch	24		
20. Prediger FUHST					2 Relig.	2 Relig.			2 Relig. 2 Frnz.								8		
21. Gymn.-Elemtl. WILDE											2 Natur	2 Natur 2 Relig.	2 Natur 2 Relig.	2 Natur 4 Rechn.	2 Natur 4 Rechn.		24		
22. Gymn.-Elemtl. DAUSS													2 Schr. 4 Rechn.	2 Schr. 2 Relig.	2 Schr. 3 Dtsch 4 Rechn.	2 Schr. 3 Relig.	24		
23. Zeichenlehrer KLINK											2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.	12		
24. MENTZEL, Kath. Religionsl.		2 Religion (katholisch).					2 Religion (katholisch).					2 Religion (katholisch).					6		
25. Rabbiner Dr. WERNER.		2 Religion (jüdisch).					2 Religion (jüdisch).					1 Religion (jüdisch).					5		
26. MARKULL, Musik-Direktor		Erste					Gesang-					Klasse.					4		
27. v. KISELNICKI Gesanglehrer		Zweite					Gesang-					Klasse.					6		
27. SCHUBART, Turnlehrer		Turnen in drei Abteilungen à zwei Stunden wöchentlich.																	6